

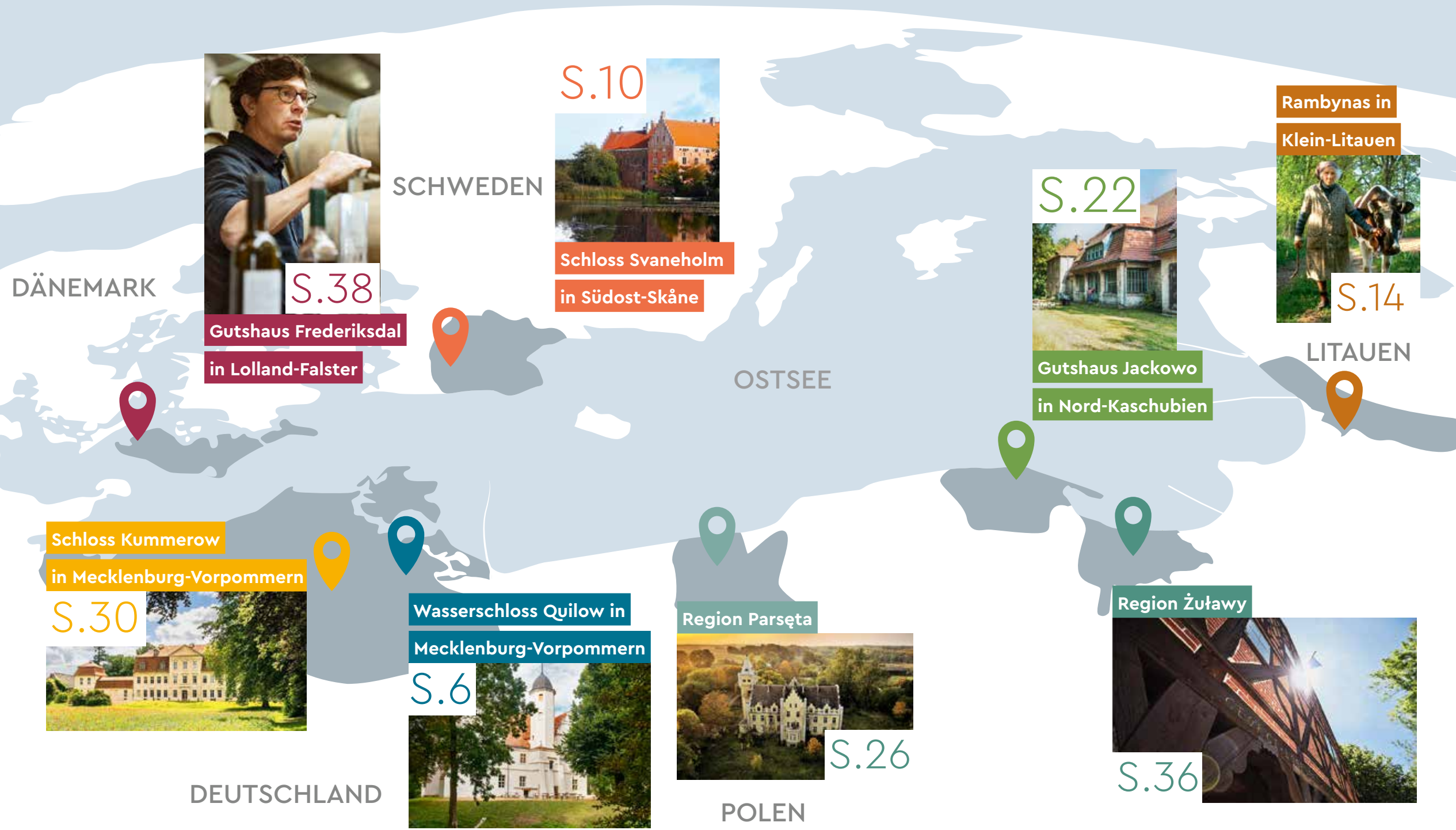
AUSGABE
No 01

2022

BALTIC MANORS MAGAZIN

Storys aus
dem wiedererwachten
Hinterland
der Ostsee

NIRGENDWO SONST AUF DER WELT GIBT ES EINE GRÖßERE DICHT AN GUTSHÄUSERN ALS IM BESCHAULICHEN HINTERLAND DER SÜDLICHEN OSTSEEKÜSTE. DIE STÄTTLICHEN ALTEN GEBÄUDE STEHEN FÜR DIE GEMEINSAME GESCHICHTE UND DIE VIELFÄLTIGEN KULTURELLEN VERBINDUNGEN ZWISCHEN DEN LÄNDERN. ES IST EINE GANZE GUTSHAUSLANDSCHAFT, DIE IN DEN LETZTEN JAHREN DANK DES MUTS UND DER KREATIVEN IDEEN VON „RAUMPIONIEREN“ ZU NEUEM LEBEN ERWACHT IST. ERFAHREN SIE HIER MEHR DARÜBER.



Inhalte

Schloss fürs Leben

Zwei Männer, die eigentlich nur das ruhige Landleben suchten, fanden sich in einem wundervollen Abenteuer wieder. Sie retteten ein Wasserschloss vor dem Verfall. **S.6**

Ort der Möglichkeiten

In Skåne existiert das Phänomen der Raumpioniere schon sehr viel länger. Besuch in einem Schloss, durch das seit Jahrzehnten ein sehr innovativer Geist weht. **S. 10**

Letzte Zeugin einer verlorenen Zeit

Erinnerung an die bewegende Begegnung mit einer alten Frau, in deren Leben sich die Geschichte einer ganzen Epoche und einer ganzen Region widerspiegelt. **S. 14**

Wurzeln schlagen in Jackowo

Mit 18 wollte Anna Mazuś nur noch auswandern, weit fort vom polnischen Landleben. Doch das Schicksal entschied anders: Es machte sie zur erfolgreichsten Landwirtin Polens und zu einer glücklichen Gutshausbesitzerin. **S. 22**

Erwachende Schönheiten

Die Region entlang des Flusses Parsęta bietet eine unvergleichliche Vielfalt an Gutshäusern. Einige liegen noch im Dornröschenschlaf, in anderen pulsiert neues Leben. Eine fotografische Reise. **S. 26**

Die Kunst des Restaurierens

Als der neue Besitzer im Schloss Kummerow eine Ausstellung für moderne Fotografie plante, wurde ihm klar: Auch das Haus selbst war ein spannendes Stück Kunst. **S. 30**

Żuławy, eine Kulturlandschaft

Die Niederlande mitten in Polen? Dass in der Region Żuławy etwas anders ist, fällt Besuchern sofort auf. Blick auf einen Landstrich, der von Menschenhand geschaffen wurde und gerade deshalb touristisch besonders attraktiv ist. **S. 36**

Der Weinrebell von Frederiksdal

Ein makellores Gutshaus in einer überaus pittoresken Landschaft, und ein ehrgeiziger Plan: An diesem Ort den besten Kirschwein der Welt zu produzieren. **S. 38**

Editorial

Es gibt da diese typische Geschichte, die einem immer wieder begegnet, wenn man mit den Raumpionieren im Ostseeraum ins Gespräch kommt. In zig Varianten und doch immer auch ähnlich erzählen sie, wie das mit ihnen und ihrem Gutshaus angefangen hat: Wie sie vor dem alten Gemäuer standen. Wie es sie zuerst eher abgeschreckt hat, weil es doch sehr verfallen war. Dann aber, plötzlich, sei irgendetwas passiert – beinahe so, als hätte der alte Kasten zu ihnen gesprochen: Nimm Dich meiner an, wir gehören zusammen, das wird gut! Es ist so etwas wie der Gründungsmythos, mit dem in den vergangenen Jahren neues Leben in vielen dieser alten Gemäuer Einzug erhalten hat. Damit wurde nicht nur ein historisches Erbe wieder zugänglich und für die Zukunft gesichert. Es ist auch eine neue, hochattraktive und kreative Kulturlandschaft entstanden: von Hotels und Restaurants über Agritourismus, Eventlocations, Kunstateliers, Kulturzentren und Museen bis hin zu Coworking-Spaces und modernen Klöstern. Mehr denn je lohnt es sich, das ländliche Hinterland der südlichen Ostseeküste zu erkunden.

Nirgendwo auf der Welt gibt es eine höhere Dichte an Guts- und Herrenhäusern, die wohl nie so einladend waren wie heute. Dort angekommen geht es vielen der Besucher ganz ähnlich wie den neuen Betreibern am ersten Tag: Sie stehen vor diesen Gemäuern und es macht etwas mit ihnen. Vielleicht spüren sie, dass sie es hier nicht nur mit liebevoll restaurierten Gebäuden zu tun zu haben, die oft durch ihren perfekt unperfekten Charme bestechen. Es geht um etwas Größeres: Die Baltic Manors sind Zeugen der engen Verbindungen, die über Jahrhunderte zwischen den Ostsee-Anrainern bestanden, bevor sie durch die dramatischen Brüche des 20. Jahrhundert gekappt wurden. Diese gemeinsame Kulturlandschaft, die gab es schon mal! Die Gebäude stecken bis unters moosbedeckte Dach voller alter Geschichten, die davon erzählen. Und an vielen dieser Orte entstehen nun faszinierende Ideen, wie diese gemeinsame Historie mit einer neuen Art des Landlebens fortgeschrieben werden kann.

Es gibt daher keine schönere Art, sich den Baltic Manors zu nähern, als sich die Geschichten der Häuser und ihrer Besitzer erzählen zu lassen. Dass sie bei aller architektonischen Pracht oft von einer demütigeren Einstellung dem Leben und der Natur gegenüber handeln, macht sie umso wertvoller für die Gegenwart. Wir laden Sie ein, zu lesen und zu entdecken. Dieses Heft ist selbst wie eine kleine erzählerische Landpartie. Wenn es bei Ihnen die Lust weckt, sich wirklich auf den Weg zu machen, dann freuen wir uns und heißen Sie herzlich willkommen!

Die „Baltic Manors“, also die Gutsanlagen des Ostseeraums, sind mehr als prächtige historische Gebäude wohlhabender Landbesitzer. Sie umfassen ein ganzes Ensemble von Gebäuden und weiterer Landschaftselemente: ein Verwalterhaus, Stallungen, die Wohnhäuser der Landarbeiter, ein Park und die typische, zum Haus hinführende Allee. Die Gutshöfe waren das Zentrum des ländlichen Lebens. Das werden sie auch heute vielerorts wieder.



Verliebt in Gutshäuser



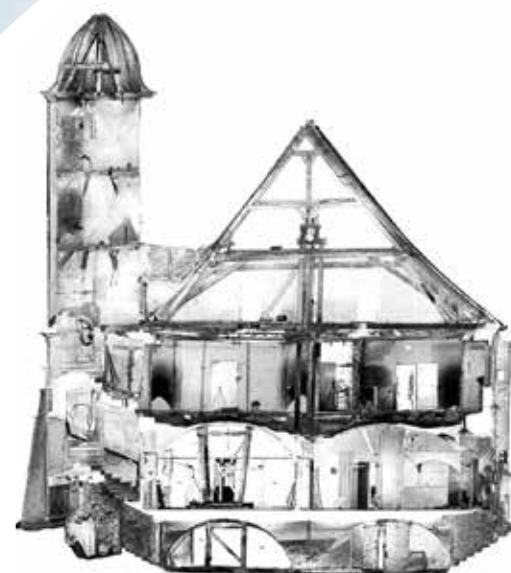
Seit das Baltic Manors Netzwerk 2018 begründet wurde, ist Annika Kiehn viel unterwegs: Land für Land und Region für Region klappert sie die Gutshäuser ab, lässt sich die spannenden Geschichten ihrer früheren und heutigen Bewohner erzählen, genießt selbst das pralle neue Leben in den alten Gemäuern und steckt dann auch die Leser des Story-Blogs unserer Website mit ihrer Begeisterung an. Dass ihr das regelmäßig so gut gelingt, liegt nicht nur daran, dass sie eine hervorragende freischaffende Journalistin ist. Annikas Affinität zur alten und neuen

Gutshauskultur hat unübersehbar auch biografische Gründe: Aufgewachsen in den postkommunistischen Wirren Ostdeutschlands, ist sie nach einigen Jahren in Berlin und im Ausland ins ländliche Mecklenburg-Vorpommern zurückgekehrt. Mit Freude beobachtete sie, wie der neue Zeitgeist von Nachhaltigkeit, Natur- und Gemeinschaftsbewusstsein mit den ersten „Raumpionieren“ auch in die Gutshäuser Einzug erhielt. Seither liebt sie es, die Geschichten dieser Visionäre zu erzählen und war deshalb die perfekte Wahl, als eine Autorin für den Baltic Manors Blog gesucht wurde. Wir freuen uns, dass einige ihrer Texte über die Faszination Gutshäuser jetzt auch in diesem Heft erscheinen. Alle anderen gibt es hier zu lesen:

► de.baltic-manors.eu/story-blog/

Schloss fürs Leben

Wasserschloss Quilow in Mecklenburg-Vorpommern



Das Wasserschloss Quilow ist eines der ältesten Renaissance-Schlösser der Region – ein architektonisches Übergangsphänomen von der mittelalterlichen Burg zur Selbstdarstellung der Herrschaft.

Wo bis vor kurzem noch alles Baustelle war, ist ein gastfreundlicher Ort entstanden.

Raumpioniere

AUFS LAND ZU FLIEHEN, NEU ANZUFANGEN, DAS WAR DER GROSSE PLAN VON DIRK LAGALL UND SEINEM PARTNER, DEM SCHAUSPIELER UND REGISSEUR UWE EICHLER IM JAHR 2014. NACH EINEM SCHICKSALSHAFTEN TELEFONAT STANDEN DIE BEIDEN VOR DEM ABENTEUER IHRES LEBENS: DIE GEMEINNÜTZIGE „STIFTUNG KULTURERBE“ SUCHTE JEMANDEN, DER DAS PROJEKT WIEDERAUFBAU DES WASSERSCHLOSSES QUILOW ÜBERNAHM – MITTEN IM NIRGENDWO.



Als sie es das erste Mal besichtigten, befand sich das 450 Jahre alte Herrenhaus im Stil der Renaissance in einem erbärmlichen Zustand. 30 Jahre lang hatte niemand mehr darin gewohnt. Mit der Unterstützung der Stiftung Kulturerbe Mecklenburg-Vorpommern haben sie sich getraut, dieses Mammutprojekt anzupacken.

Sechs Jahre später können Uwe Eichler und Dirk Lagall mit Stolz auf das Ergebnis eines monumentalen Wandlungsprozesses blicken: Die Europäische Union und das Wirtschaftsministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern haben dieses Projekt mit einer 90 Prozent-Förderung unterstützt. Strahlend schön ragt das weiß gestrichene Wasserschloss aus der Dorfkulisse. In diesen Tagen ist es wieder ein offenes Haus: Für Kultur und Tourismus, für Einheimische wie Urlauber, für Kunst und

Als neue Besitzer des Schlosses fanden Uwe und Dirk im alten Verwaltergebäude ein Zuhause.

Heute kann man dort auch als Besucher übernachten – in etwas spartanischen aber sehr charmanten Gästezimmern.



Kommerz, für Laien wie Profis, für Jung und Alt. Das Konzept beschreibt Uwe Eichler so: „Wir sind nicht fertig und wollen nie fertig werden. Das Projekt soll sich ständig weiterentwickeln dürfen.“

Im Herbst 2018 war das Innere des Schlosses noch grau und bröselig, die Raumanordnung kaum zu erkennen und überall hielten Stützen das einsturzgefährdete Gewölbe. Die Räumlichkeiten waren dunkel und staubig. Während die Spuren der Vergangenheit in der ersten Etage bewusst erhalten wurden, findet sich im Erdgeschoss ein veritabler, aber gekonnter Stilbruch: ein modernes Café-Restaurant mit einem elf Meter langen Tresen in 70er Jahre-Vintage-optik. Bei einem Rundgang erzählt Uwe Eichler von den Herausforderungen mit historischem Altbestand und wie er seine Rolle als Raumpionier wahrnimmt. →



»DER KRACHER WAR DER KAMIN. DEN HATTEN DORFBEWohner NACH DEM KRIEG GERETTET UND BRACHTEN IHN UNS NUN ZURÜCK.«

Uwe, das Café und das Haus sind wunderschön geworden. Wie geht es Euch jetzt, wo der Bauprozess überstanden ist?

Uwe Eichler: Jetzt ist es gut. Die Corona-Pandemie hat uns hart getroffen. Im Frühjahr 2020 waren wir gerade an einem Punkt angelangt, an dem wir das Café einrichten wollten, als plötzlich Corona aufkam und so konnten wir in keinen Laden und in keine Werkstatt mehr rein, um uns Interieur auszusuchen. Also haben wir die Dinge teilweise am Telefon bestellt, ohne sie in Echt gesehen zu haben. Nach und nach kamen Lampen, Tische und der Tresen. Der Kracher war der Kamin. Den hatten Dorfbewohner nach dem Krieg gerettet und uns nun zurückgebracht, nachdem sie sahen, dass sich hier wirklich etwas tut. Das hat den Raum unglaublich aufgewertet. Es ist erstaunlich, wie viel Wärme er abgibt, selbst wenn nur zwei Holzscheite brennen. Künftig möchten wir hier gern ein Regal mit Produkten aus der Region aufstellen.

Hast Du das Gefühl, dass ihr nun fertig seid?

Nein, das war auch nie unser Ziel. Wir haben sechs Jahre lang mit 57 Firmen an diesem Restaurierungsprozess gearbeitet. Ich habe graue Haare bekommen über all den Ausschreibungen, die wir dafür tätigen mussten. Wir haben in der oberen Etage eine Ausstellung zur Geschichte des Hauses erstellt, der Dachboden ist ein Seminarraum geworden, der sogar über eine Dusche verfügt. Und hier unten haben wir einen Cafébetrieb als Ausflugslokal aufgebaut.

„ICH HABE SEHR VIEL GELERNT“

Doch jetzt geht es erst richtig los und ich brüte über der Frage: Was soll werden wir künftig für diesen Ort begeistern können? Wir erfreuen uns an einem immer größeren Zustrom von Gästen, inzwischen sind einige von ihnen Stammkunden geworden. Unsere Idee, dass das Schloss auch für Einheimische als Arbeitsort sowie als Ausflugsziel ein Anziehungspunkt wird, scheint aufzugehen.

Wie war das für Euch, hier als Raumpioniere aufs Land zu kommen?

Gut. Wir haben es uns ja ausgesucht. Wir wollten Ruhe und Abgeschiedenheit, nachdem wir jahrelang in Berlin gelebt hatten. Der Deal war: Wir betreuen den Bauprozess und können danach mit der fertigen Anlage Geld verdienen. Es ist eine schöne Aufgabe, sich um diese Anlage zu kümmern, und das schon seit acht Jahren. Dass wir damit etwas Neues in einem solchen Ausmaß entstehen lassen würden und zu Raumpionieren werden, war uns nicht bewusst. Aber es macht Spaß.

Verwunschene Natur prägt die Szenerie rund um das Wasserschloss.



Nur weil der Plan gut war, musste er nicht zwingend aufgehen.

Stimmt. Das Projekt kann noch so toll sein, aber wenn man sich nicht wohl fühlt, bringt es nichts. Unser Dorf ist super. Die etwa 80 Einwohner hier sind gut drauf, fast alle haben einen Hund, da sind wir schnell miteinander ins Gespräch gekommen und haben uns kennengelernt. Wir haben hier viel mehr zwischenmenschlichen Austausch als in Berlin. Das liegt sicherlich an dem Bauprozess, bei dem man mit vielen Menschen zu tun hat – logischerweise. Aber wir bekommen auch oft Besuch von Freunden, die dann meist ein paar Tage bleiben. Von der Seite gibt es nichts zu beklagen. Wenn wir in Berlin waren für Absprachen mit Planern, war ich immer froh, anschließend gleich wieder mit dem Zug nach Quilow zu fahren.

Was hast Du über alte Gutshäuser gelernt?

Das Projekt und die Unterstützung der Stiftung Kulturerbe M-V haben mir unglaublich viele Einblicke in die Berufe gegeben, die sich mit der Rettung alter Gutshäuser beschäftigen. Ich habe viel gelernt. Man muss seine Bedürfnisse hintanstellen können, wenn man in einem alten Haus leben will. Wir haben jahrelang ohne Heizung im Bad gelebt, haben drüben im Verwalterhaus, das wir jetzt an Gäste vermieten, nur mit Öfen geheizt.



Im Nebengebäude des Wasserschlosses befindet sich der „Trabbi-Club“, wo mit viel Herzblut die alten Fahrzeuge repariert und gewartet werden.

Wir hatten auch kein fließendes Wasser in der Küche, das war alles okay. Es ist ein ständiges Austarieren mit sich selbst und seinen Ansprüchen, das hört nicht wirklich auf.

Vermisst Du etwas?

Ganz ehrlich: eine U-Bahn. Ich mag es nicht, dass ich ständig das Auto nutzen muss, um etwas zu erledigen.

Und kulinarisch?

Wir kommen ganz gut klar. ‚Weniger ist mehr‘, lautet unser Motto, das gilt auch für unsere Speisekarte. Zwei Gerichte am Tag, davon eins vegetarisch, reichen aus unserer Sicht vollkommen aus. Wir sind sehr daran interessiert, lokale Produzenten zu finden, was nicht ganz einfach ist. Der ehemalige Bürgermeister aus Quilow versorgt uns mit Rindfleisch von seinen Kühen aus ökologischer Haltung. Unsere Nachbarn

vom Gut Zinzow sind erfolgreiche Schaf- und Wasserbüffelzüchter und sie produzieren Vieles selbst, unter anderem Liköre. Unsere Suche geht aber permanent weiter. In puncto regionale Wertschöpfungsketten müsste von Seiten der Politik viel mehr passieren.

Gab es auch einen Punkt, an dem Ihr am liebsten hingeschmissen hättet?

Nein. Es war auch nie das Haus selbst, das uns zugezogen hat, sondern eher die teils schwierigen Umstände, wie anfangs mit dem Cafébetrieb. Wir hatten zu wenig Personal für die vielen Gäste, das hat uns etwas überwältigt. Oder als es mit den Ausschreibungen stressig wurde. Das ging soweit, dass wir sogar gerichtlichen Beistand gesucht und den Ausschreibungsprozess gestoppt und neu aufgerollt

haben. Das hat zum Glück verhindert, dass wir Fehler gemacht haben, die man uns jetzt im Nachhinein vorwerfen könnte. In solchen Phasen war die Belastung ungemein groß. Aber wir haben dabei immer eins im Hinterkopf: Wir nehmen keine Schulden auf, so bleiben wir frei in unseren Entscheidungen. 🍷

Von Annika Kiehn

► www.wasserschloss-quilow.de

Transparente Geschichte war das Ziel der Schlosssanierung und ist auch das Thema der dortigen Ausstellung.





Ort der Möglichkeiten

Teamgeist - im Süden Schwedens

Schloss Svaneholm in Südost-Skåne

FÜR MENSCHEN, DIE DAS RISIKO AUF SICH NEHMEN, AUFS LAND ZU ZIEHEN UND DEN ALTEN GUTSHÄUSERN DES OSTSEERAUMS NEUES LEBEN EINZUHAUCHEN, HAT SICH SEIT DEM FALL DES EISERNEN VORHANGS DIE BEZEICHNUNG „SPACE PIONEERS“ ETABLIERT. DOCH AUCH IN SKANDINAVIEN, DAS VON DIESEN GESCHICHTLICHEN UMRÜCHEN VERSCHONT GEBLIEBEN IST, GAB ES SOLCHE PIONIERS, WENN AUCH VIEL FRÜHER UND ETWAS ANDERS. EIN BESUCH IN EINEM SCHLOSS, DURCH DAS SCHON SEIT JAHRHUNDERTEN EIN SEHR INNOVATIVER GEIST WEHT.



Den Besuchern inspirierende Lernerfahrungen bieten, das ist das Ziel von Gunni Blixen.

Mit den Space Pioneers, den sogenannten Raumpionieren, kam in den 90er Jahren ein Begriff auf, der für einen markanten Wandel in ländlichen Gegenden steht. Städter ließen sich plötzlich bewusst in der Peripherie nieder, um dort ihren privaten und beruflichen Lebensmittelpunkt entstehen zu lassen – mit Wagemut und Abenteuergeist und dem Willen, dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, etwas Neues zu erschaffen.

Dieses Phänomen trug sich vor allem im ehemaligen Ostblock zu, in Ostdeutschland, Polen und Litauen, die im vergleichbaren Ausmaß die Konsequenzen des Kalten Kriegs zu spüren bekamen. Also in Regionen, wo die Gutshäuser von ihren Ländereien, die über Jahrhunderte hinweg ihre Einnahmen gesichert hatten, getrennt worden waren – was die Existenz dieser Gebäude nun akut gefährdete. Raumpioniere nahmen sich vieler der verwaisten Häuser an. Noch heute finden sich immer wieder neue Abenteurer, die alte Gemäuer mit neuem Leben füllen – ob als Tagungsort, als Café oder als Museum. Für skandinavische Länder wie Schweden oder Dänemark, wo es nie zu solch dramatischen politischen Veränderungen kam, die das Hinterland derart verändert hätten, ist der Begriff eher im gegenwärtigen Sinne zu verstehen – für jene, die sich den Hintern aufreißen, um in der Provinz nachhaltig gute Veränderungen zu erwirken.

DAS SCHLOSS WURDE DURCH EINE DER ERSTEN CROWDFUNDING-AKTIONEN DER WELT GERETTET

Ein markantes Beispiel für solche Ambitionen ist das Schloss Svaneholm in der südlichen Provinz Skåne, zwischen Malmö und Ystad. Es steht vor allem für den innovativen Geist seines berühmtesten Besitzers, Rutger Macklean (1742 – 1816), einem Raumpionier der ersten Stunde. Aufgewachsen in einer noblen Familie, entwickelte Macklean früh ein ausgeprägtes Interesse für Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit. Seine Reformen für Landwirtschaft und Bildung gelten als Grundlage für den heutigen wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand Schwedens. Als Parteimitglied der sogenannten „caps“ kämpfte

Die Ausstellung umfasst mehr als 13.000 Exponate auf vier Etagen.

Macklean für eine freie Marktwirtschaft und die Abschaffung von Monopolen. Für ihn war Bildung der Schlüssel zum Wohlstand: Wenn Kinder eine solide Ausbildung erfahren, würde sich dies positiv auf die ganze Gemeinschaft auswirken. So gründete er in dem Dorf Skurup nahe Svaneholm die erste öffentliche Schule. Auf Schloss Svaneholm können Besucher in diesen Tagen in einer gesonderten Ausstellung mehr über Mackleans facettenreiches Vermächtnis erfahren, das sich in einer vitalen Gemeinschaft widerspiegelt. „Es ist ein Ort der Möglichkeiten“, sagt Bertil Nilsson, Vorsitzender der kooperativen Gesellschaft von Schloss Svaneholm. Der Verein ist der offizielle Eigentümer des Anwesens, seit der letzte kinderlose Besitzer, Graf Augustin Ehrensvärd, 1935 verstarb. Ein innovatives Führungs- und Finanzierungsmodell sichert seither die Existenz des Schlosses.

Über 40 000 Anteilseigner weltweit tragen zu dessen Erhalt bei. Für gerade mal 30 Kronen, umgerechnet 3 Euro, ist jederzeit eine Miteigentümerschaft möglich. „Wir heißen alle Menschen weltweit willkommen, sich uns anzuschließen!“, sagt Bertil Nilsson. Der ehemalige Lehrer für Mathematik und Physik ist seit 2015 Svaneholm-Enthusiast. „Wir sind zum Glück sehr frei in unseren Entscheidungen, da wir keinen privaten Besitzer im Nacken haben, der erst noch alles abnicken muss.“ Neben der Finanzabteilung gibt es noch eine zweite bedeutsame Instanz: Ein Museumsverband kümmert sich um die Ausstellungen und um die Kooperation mit Schulen. Rund 13 000 Exponate umfasst die Sammlung auf Schloss Svaneholm, thematisch aufgeteilt auf vier Etagen. Hier erfährt man mehr über den Alltag im 18. Jahrhundert oder Modetrends der ehemaligen Schlossbewohnerinnen. Im historischen Klassenzimmer können Schüler auf Zeitreise gehen. Meist werden sie dabei von Gunnel von Blixen Finecke herumgeführt, genannt „Gunni“. →





Mittsommer ist eines der beliebtesten Feste der Schweden: Natürlich wird es auch in Svaneholm gefeiert. Besucher sind herzlich willkommen.

Seit den 1980ern gehört sie zum Team des Museumsvereins. Genau wie einst Rutger Macklean, ist es der pensionierten Geschichtslehrerin ein dringendes Bedürfnis, die jungen Leute mit der Leidenschaft des Lernens anzustecken. „Macklean hat das System der Bildung komplett auf den Kopf gestellt. Bis dahin verinnerlichten die Menschen vornehmlich das, was sie aus der Bibel kannten. Macklean konnte sie davon überzeugen, wie wichtig es ist, einen Wissensdurst zu entwickeln und diesen permanent zu stillen.“ Bildungsarbeit gehört bis heute zu den wichtigsten Anliegen der Schlossgemeinschaft, wie Gunni Blixen erklärt: „Wir sind sehr darum bemüht, unser Kulturerbe zu bewahren. Im Laufe der Jahre haben wir zunehmend Kontakt zu den lokalen Gemeinden aufgenommen, um unsere Erfahrungen zu teilen – glücklicherweise sind wir damit auf Gegenliebe gestoßen.“

Schaurig schöne Anekdoten

So habe sie junge Handwerker und Künstler aus der Region als Mitwirkende für das Baltic Manors Festival gewinnen können. „Die Dynamik, die sie mitbringen, belebt ein Anwesen wie Svaneholm, wo solche Gewerke einst allgegenwärtig waren.“ Doch Gunni Blixen verbindet noch ein Anliegen damit: „Für uns als allmählich abdankende Generation wird es Zeit, dass wir Nachfolger finden, die unser bisheriges Schaffen in unserem Sinne erhalten und weiterführen.“ Es ist auch die Gemeinschaft, die Svaneholm zu einem besonderen Ort macht. Egal ob als festes Mitglied oder sporadisch helfend, jeder kann sich mit seinen Erfahrungen und Fertigkeiten einbringen. Dies zeigt sich

nicht nur in einem wohlwollenden Miteinander, wie Bertil Nilsson sagt, sondern auch in dem stetig wachsenden touristischen Angebot. Zu einem wahren Besuchermagneten ist etwa die Veranstaltung „Svaneholm bei Nacht“ geworden, wo bei Kerzenschein schaurig schöne Anekdoten erzählt werden, die sich im Leben der ehemaligen Schlossbewohner wirklich zugetragen haben sollen.

„Für uns steht an erster Stelle, dass sich jeder hier in seinem Tun wohlfühlt und ausprobieren darf“, versichert Bertil Nilsson. Online-Marketingexpertin Tove Walden kam 2021 an Bord. „Schon als Kind habe ich endlos viel Zeit auf Svaneholm verbracht“, erzählt sie via Skype mit einem Lächeln. „Ich finde es großartig, dass ich diesen Ort nun ganz neu erleben darf.“ Tove verdient ihr Geld mit ihrer eigenen Agentur, nebenher will sie künftig dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad des Hauses und seiner Betreibergemeinschaft zu erhöhen. „Dieses Schloss ist so cool, ich fühle förmlich die Geheimnisse, die es birgt, wenn ich die majestätischen alten Treppen hinaufsteige. Und wenn ich früh morgens um das Schloss herumlaufe, erfüllt mich diese Magie aus See und Nebel, das ist einfach nur wunderschön.“ Über das alte Gemäuer lerne sie ihre Heimat ganz neu kennen. „Ich habe so viele Ideen und bin mir sicher, dass sich künftig noch spannende Projekte ergeben werden, wenn wir die Corona-Pandemie endlich irgendwann hinter uns lassen können.“

Von Annika Kiehn

► svaneholmsslott.se

Mehr Storys

1 Bukówko Hideaway

Lehrreich: Zofia Kosczan und ihr Mann haben das westpommersche Gutshaus, in dem sie früher als Lehrer arbeiteten, in ein familiäres Hotel verwandelt.

► bit.ly/bukowko



2 Perfekt unperfekt

Das Gutshaus Vogelsang in Mecklenburg war vor 10 Jahren in einem beklagenswerten Zustand. Robert Uhde hat es zu einem charmanten Veranstaltungsort gemacht.

► bit.ly/vogelsang-manor

3 Vila Komoda

Ein junges litauisches Paar hängt die Londoner Business-Karriere an den Nagel. Die beiden kehren in ihre Heimat, den Badeort Palanga zurück, und eröffnen ein Hotel-Juwel.

► bit.ly/villakomoda



4 Streithof-Storys

Eine Gruppe kreativer Menschen hauchte einem ehemaligen Rittergut in Vorpommern neues Leben ein und stieß dort auf faszinierende Geschichten.

→ bit.ly/streithof

Südost-Skåne

Der südlichste Zipfel Schwedens, Skåne, ist eine Landschaft voller Kontraste, mit sanften Hügeln, weiten Ebenen, dramatischen Klippen und tiefgrünen Wäldern – ganz anders als das typische Schweden. Die wohl schönste Möglichkeit, diese Region kennenzulernen, ist eine Schössertour.

Die 150 Kilometer lange „Slottsrundan“ (dt. „Schlossrunde“) führt Sie abseits der ausgetretenen Pfade unter anderem zu den Schlössern Svaneholm und Christinehof als den beiden besonderen Höhepunkten. Insgesamt beinhaltet die Tour fünf Schlösser, eine Festung und eine Abtei – alles historische Stätten, die die faszinierende dänisch-schwedische Geschichte von Skåne widerspiegeln und Besuchern eine Vielzahl von Erlebnissen bieten. Hier erwartet Sie eine einzigartige Verbindung von Geschichte, Kultur und Kulinarik in einer hinreißend schönen Naturlandschaft. Egal, ob Sie mit dem Auto, dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs sind: Garantiert werden Sie ihr

Lieblingsschloss und ihren Lieblingsort entdecken. Vielleicht ist es auch eins der Museen, einer der wundervollen Strände, ein Café oder eine besonders urige Unterkunft. Nehmen Sie sich, wie ein echter

„Skåning“, Zeit und genießen Sie einen stressfreien Aufenthalt. Für die Unterhaltung Ihrer Kinder wird gesorgt sein. Zusammen mit dem Maskottchen Graf Korre können die Kids ab Sommer 2022 im Rahmen

einer historischen Krimtour über die gesamte Schlossrunde hinweg auf Schatzsuche gehen. An jedem der Orte treffen sie auf ein Rätsel. Weitere Informationen: ► www.slottsrundan.se



Övedskloster



Bjärsjölagård



Christinehof



Kronovall



Svaneholm



Abtei in Ystad



Glimmingehus

Letzte Zeugin einer verlorenen Zeit

Wie die alte Bäuerin Lena Grigoleit zur Stimme des multiethnischen Memelgebiets wurde

Regionalpark Rambynas in Kleinlitauen



KANN EIN EINZELNER MENSCH EINE GANZE REGION UND IHRE GESCHICHTE REPRÄSENTIEREN? ALS DIE DEUTSCHE JOURNALISTIN ULLA LACHAUER 1989 IM EHEMALS DEUTSCHEN MEMELLAND DIE ALTE BÄUERIN LENA GRIGOLEIT TRAF – EINE IN PREUSSEN GEBORENE LITAUERIN – WAR DAS WIE EIN LOTTERIEGEWINN. DENN HIER TRAF SIE EINE VERMEINTLICH GEWÖHNLICHE FRAU, DIE DIE BEWEGTE VERGANGENHEIT DIESES LANDSTRICHS IN IHRER BIOGRAFIE VEREINTE. ULLA LACHAUER ERZÄHLTE LENAS GESCHICHTE IN DEM BUCH „PARADIESSTRASSE“, DAS EIN BESTSELLER WURDE. ES IST DAS LITERARISCHE ZEUGNIS EINER UNTERGEGANGENEN EPOCHE BÄUERLICHER WEISHEIT IN DER MULTIETHNISCHEN REGION DES RAMBYNAS REGIONALPARKS, DER HEUTE IM SÜDLICHEN LITAUEN LIEGT. UNSERE BLOGGERIN ANNIKA KIEHN SPRACH MIT DER AUTORIN UND HAT IHRE ERINNERUNGEN FESTGEHALTEN.



Lena Grigoleits eigenes Haus war eher bescheiden. Aber das alte Memelland, in dem sie ihr Leben verbrachte, hat in seiner wechselvollen Geschichte eine reiche Gutshauskultur hervorgebracht. Die historischen Aufnahmen auf den folgenden Seiten geben einen Eindruck davon.

Verbindung aufnehmen

Als ich nicht wusste, worüber ich eine Dissertation schreiben sollte, sagte mein Doktorvater: „Mach doch mal was über Vertriebene, das Thema ist immer so rechtslastig besetzt.“ Und ich dachte: „Ach, dieses Politische, das geht mir schon seit Kindheitstagen auf die Nerven.“ Doch dann stieß ich auf Vertriebene im Memelgebiet und fand die Gegend interessant – die Elche, das Litauische, das Russische. Eine verlorengegangene Welt, die seit 1945 unter Verschluss des Eisernen Vorhangs war. Ich war voller Klischees. Dass ich selbst mal dort hinreisen würde, hatte ich nicht erwartet. Dann kam Gorbatschow und plötzlich änderte sich alles.

Im November 1988, ich war 38 Jahre alt, kam ich das erste Mal als Journalistin nach Litauen, um einen Film für den Westdeutschen Rundfunk zu

drehen. Es war die Zeit kurz vor der Unabhängigkeitserklärung und ich ahnte, da tut sich etwas. Wir sind mit dem Taxi illegal mit einem Dolmetscher an Bord ins Memelland gefahren, es war alles ein bisschen handgestrickt und ins Blaue hinein. Ich wollte nach Bitthenen und zum Rombinus. Die Werke des litauischen Schriftstellers Johannes Bobrowski waren mein Leitstern. In „Litauische Claviere“ beschreibt er das Zusammenleben der Völker in dieser Mischregion von Polen, Litauern, Russen, Deutschen und Juden. Damals gab es schon den Nationalitätenkonflikt zwischen Russland und Litauen. Ich wusste nicht recht, was ich suchte. Am Ende unserer Recherchen, unser Team wollte gerade wieder abziehen, kam ein Mann unseres Weges. Ich ließ über unseren Dolmetscher fragen, ob im Dorf noch jemand „von früher“ lebe und der Mann antwortete: →

„Ja, eine einzige Frau, Lena Grigoleit. Sie wohnt dort, wo die vielen Dahlien blühen.“

Lenas Entdeckung

Wir fuhren zu ihr und da stand diese kleine alte Frau mit strubbeligen Haaren, Gummischuhen und einer Kittelschürze am Zaun und hat geredet und geredet. Damals hatten wir ja nur diese Zwölf-Minuten-Filmröllchen, die ständig gewechselt werden mussten und ich dachte: Meine Güte, was hat diese Frau für ein Schicksal! Eine Deutsche, die 1945 mit ihrem litauischen Mann und zwei Töchtern dageblieben und nicht im großen Treck nach Westen geflüchtet war. Später wurde die Familie von den Sowjets nach Sibirien deportiert, nach der Rückkehr 1956 arbeiteten sie und ihr Mann in der örtlichen Sowchose. Ein Leben in Armut und Angst, jahrzehntelang. Sie war voller Erzähllust. Und immer diese russisch-litauischen Wörter, die sie benutzte. Ich dachte: großartige Zeitzeugin, daraus muss ich ein Buch machen! So hat es gefunkt an diesem sonnigen Abend 1989. Von September 1989 bis März

1990 haben wir uns regelmäßig geschrieben. Daraus ist ein ganzes Konvolut an Briefen hervorgegangen, die im Nordost-Institut in Lüneburg verwahrt sind. Ich habe ihr auch Päckchen geschickt mit Sonnenblumenöl, Mohn für Kuchen, Sardellen und Rattengift, was immer sie sich wünschte. Es entwickelte sich eine sehr innige Beziehung. Am 10. März 1990 kam der Wunsch nach Unabhängigkeit in Litauen an, es war eine sehr angstvolle Zeit. Was würden die Sowjets machen? Hubschrauber und Panzer fuhren durchs Land und umstellten das Parlament, mit der Aufforderung, sich zu ergeben.

„DA BIN ICH GANZ SCHNELL ZURÜCK UND HABE VIEL ZEIT MIT IHR VERBRACHT“

Ich war zu der Zeit vor Ort und hatte mir mit dem Ausweis der Stadtbibliothek Zugang zum Parlament verschafft. Es war eine ziemliche beängstigende Situation, hier als eine von ganz wenigen Frauen unter Männern dabei zu sein. Ich bin drei Tage dort geblie-

ben, meinem Mann und meinen Eltern habe ich schließlich per Satellitentelefon Bescheid gesagt, wo ich bin. Es war irrwitzig, keiner wusste, wie die Litauer drauf sind in ihrem Unabhängigkeitswunsch. Ich dachte nur bei mir: Es geht hier gleich los! Kurz bevor das Ultimatum endete, bin ich mit dem letzten Flieger außer Landes gelangt. Ich konnte Kontakt halten zu Lena, aber es war schwierig, die Post war sehr langsam geworden. Ich habe mir große Sorgen um sie und ihre Familie gemacht. Dann, im August 1991, kam der Moskauer Putsch und Litauen war frei. Da bin ich ganz schnell zurück und habe viel Zeit mit Lena verbracht.

Zusammenleben mit Lena

Als Kind habe ich oft meine Ferien bei bäuerlichen Verwandten verbracht. Vieles auf Lenas Hof erinnerte mich daran. Sie lebte in dem Haus ihrer Eltern, eine total verrottete Bude, unrenoviert, mit Pökelfass, Plumpsklo und einem großen Garten, den sie zur Selbstversorgung nutzte.



Ich schlief in der Knechtskammer, da war es selbst im Frühjahr verdammt kalt. Wir haben „Kugelis“ gegessen, eine litauische Spezialität aus Kartoffeln mit viel Speck und Schmand. Ich konnte nicht genug davon kriegen.

Von den 28 Hektar Land, die Lenas Familie vor ihrer Enteignung einst besaß, hatte sie 1991 vom litauischen Staat drei Hektar zurückbekommen. Sie wollte mit ihren 80 Jahren noch einmal eine richtige Bäuerin sein und war froh, dass ich ihr dabei half. Wir haben uns ein Pferd geliehen und barfuß den Acker bestellt. Man musste Beziehungen haben, um an Dinge zu kommen. Von Hand haben wir Kartoffeln gesetzt, Möhren und Rote Beete gesät und am Waldrand ein wenig Mohn gepflanzt. Ich habe die Interviews teilweise klassisch mit ihr am Tisch gemacht, aber am liebsten während der Arbeit, auf dem Friedhof oder abends an der Memel,

Thema aufzuarbeiten, meine Fantasie anzuregen, wie dieser Krieg für ihn gewesen sein könnte, und Mitleid mit ihm zu empfinden. Während meiner Recherchen in Litauen fand ich übrigens heraus, dass ein Onkel im Sommer 1941 in Vilnius fiel. Als ich sein Todesdatum erfuhr, war ich einerseits erleichtert, dass er starb, bevor der Massenmord an den Juden begann, andererseits war es auch sehr schmerzhaft.

„NIRGENDS GEHT ES SO BUNT ZU WIE AUF DER WELT“

Ein Satz, der mir von Lena stark in Erinnerung geblieben ist: „Nirgendwo geht es so bunt zu wie auf der Welt!“ Sie trug eine Grundneugier in sich. Trotz der vielen Schicksalsschläge und der Dunkelheit vieler Momente in ihrem Leben hatte sie sich ein unerschrockenes Naturell bewahrt. Ihre Töchter hingegen, die 1935 und 1940 geboren wurden, sind wesentlich schwermütiger. Für sie war die Zeit in Sibirien prägend und dessen sind sie sich sehr bewusst. Sie sagen: Mama, du hattest diese unbeschwertere Kindheit, aber wir hatten dieses Grauen! Besonders Birute, die Ältere, hat sehr gelitten. Lenas Enkel sind noch in sowjetischer Zeit groß geworden und haben die Freiheit nach 1991 nutzen können, um eigene Wege zu gehen. Der jüngere der beiden Enkel, Mindaugas, führt mit seiner Familie den Grigoleitschen Hof weiter.

Lena war sehr selbstbewusst. Sie hat ungeniert Wünsche geäußert, weil sie wusste, dass wir in Deutschland alles haben, was aber nie unverschämt dabei. Sie liebte Mouson-Seife, Spitzen-Taschentücher. Am meisten →

Das Gebiet von Kleinlitauen, das seit dem 13. Jahrhundert unter der Herrschaft des Deutschen Ordens stand, wurde später Teil des Königreichs Preußen und dann des Deutschen Reichs. Hier, wo die deutsche und die litauische Kultur über Jahrhunderte in regem Austausch standen, entwickelte sich eine besonders reiche Gutslandschaft.

wo wir oft zusammen saßen. Später vor dem Zubettgehen habe ich dann alles in mein Feldtagebuch geschrieben. Es fühlt sich eher an wie Ferien, zwischendurch habe ich mich immer gefragt: Warum bin ich nochmal hier?

Die baltische Freiheit

Ich bin dankbar, dass ich die Sinnlichkeit dieser Zeit erleben durfte, das gemeinsame Bangen um die Zukunft. Die baltische Freiheit ist mir fast näher als die deutsche Wiedervereinigung. Trotzdem, an jenem Novembertag, als die Mauer fiel, verfolgte ich die Ereignisse vor dem Fernseher zusammen mit meinem Vater. Wir weinten wie die Schlosshunde. Und ich hatte wieder einmal den Wunsch, mit ihm über seine Jahre als Soldat in Russland zu reden, aber wir haben diesen Moment nie erwischt. Mein ganzes Erwachsenenleben lang hatte mich (wie viele Nachkriegskinder) die Frage gequält, inwieweit er in die Verbrechen der Wehrmacht involviert war. Bei meinen Reisen in den Osten hatte ich sicherlich im Sinn, dieses

gerührt hat mich ihr Geständnis, dass sie schöne Nachtwäsche liebt. Im Januar 1995, das Buch war noch nicht fertig, habe ich ihr ein Portemonnaie mitgebracht mit 1.500 D-Mark, es war ein Anteil meines Vorschusses. Darüber hat sie sich sehr gefreut. Sie hat mir im Gegenzug ein paar Rubel gegeben, damit ich mir davon eine Bernsteinkette kaufe. Die trage ich heute noch.

DIE KLUGHEIT DES BÄUERLICHEN DENKENS

Es gab eine sehr berührende Szene zwischen uns, da war sie bereits im Krankenhaus und bat mich, ihr die Nägel zu schneiden. Die waren ganz rissig. Sie sagte: „Schneide mir die Nägel schön spitz wie bei den Damen in der Stadt!“ Wir haben ein Handbad gemacht und es ist mir halbwegs geglückt, ihrem Wunsch nachzukommen. Diese Berührungen, diese Atmosphäre habe ich noch tief in Erinnerung. Drei Monate später, am 22. April 1995, ist sie gestorben.



Ulla Lachauer hat das Buch „Paradiesstraße“ im Jahr 1997 veröffentlicht. Sie lebt und arbeitet als freie Journalistin und Dokumentarfilmerin in Stuttgart.



Lena hat mich an die Region gebunden, mein Mann und ich fahren alle paar Jahre hin, wir sind tatsächlich Teil von Lenas Familie geworden. Es gibt im Dorf Leute, die mich noch immer mit „Ullachen“ begrüßen.

Lenas Vermächtnis

Ich bin nicht intellektuell an Lenas Geschichte herangegangen. Ich habe eher versucht, ein Gefühl für ihren Sound zu bekommen. Es war gar nicht so leicht, das Mündliche ins Geschriebene zu übertragen. Ich musste Vokabular neu erschaffen, manche Episoden komplett neu ordnen. Es war eine recht ethnografische Angelegenheit. Ich wollte die Klugheit des bäuerlichen Denkens hervorheben, meines Erachtens unterschätzen gerade wir Deutschen diese sehr. Das Buch kam 1996 raus, kurz nach Lenas Tod und es wurde überraschenderweise ein großer Erfolg. Ich habe tonnenweise Leserbriefe erhalten. Ein Banker schrieb mir: „Also dass eine alte Frau in Kittelschürze so kluge Sachen sagt, bringt einen zum Nachdenken über sein eigenes Schicksal.“

Lena Grigoleit ist am 22. April 1995 gestorben, sie war die letzte Zeugin einer Welt in der Memelregion, die es nicht mehr gibt. Die Stimmen der Dorfmenschen werden heutzutage viel zu wenig gehört, das macht mich fast zornig.



Es werden eher diejenigen geschätzt, die akademisch gebildet sind. Dass das Weltwissen, die Lebenserfahrung und die Weisheit derer, die sich sprachlich vielleicht nicht so gehoben ausdrücken können, so wenig geschätzt werden, macht mich fertig.

LETZTE ZEUGIN EINER WELT, DIE FÜR IMMER UNTERGEGANGEN IST

Meine Verleger haben mir immer wieder vorgeschlagen, ich solle über Prominente schreiben, das reizt mich gar nicht. Die sogenannten „einfachen Leute“ und bäuerliche Welten wie die von Lena bergen für mich als modernen, städtischen Menschen eine faszinierende Fremdheit in sich, eine gewisse Exotik. Ihr Untergang, ob gewaltsam oder durch den unaufhaltsamen Lauf der Zeit, bewegt mich. Als Enkelin von Bauern stehe ich selbst noch mit einem Bein in dieser versunkenen Welt. 🍷

Mehr Storys

1 Dunkle Tage

Um mehr über die Geschichte ihres Gutshauses im vorpommerschen Schmarsow zu erfahren, haben seine neuen Besitzer lokale Zeitzeugen des Krieges interviewt.

► bit.ly/schmarsow



2 Schatten auf meiner Seele

Aufgewachsen auf einem Gutshof bei Danzig, musste die Mutter des ehemaligen schwedischen Ministers Jens Orback vor der Roten Armee flüchten.

► bit.ly/jensorback

3 Gut Šereiklaukis

Eine Initiative in Kleinlitauen zeigt, wie man die Erinnerung an ein Gutshaus wach hält, von dem nur noch wenig übriggeblieben ist.

► bit.ly/sereiklaukis



4 Nordische Kriege

Schweden und Dänemark haben sich jahrhundertlang bekriegt. Eine Ausstellung im Schloss Svaneholm erzählt, warum 1674 zunächst in Norddeutschland gekämpft wurde.

► bit.ly/svaneholm



Klein-Litauen

Im alten Memelland standen die deutsche und die litauische Kultur lange eng beieinander, was zu einer besonders reichen Gutshauskultur führte. Der Rambynas Regionalpark mit seiner unberührten Natur wird von den Litauern heute wie ein Nationalheiligtum verehrt.

Die Region erkunden

Hier finden Sie weitere Informationen über Kleinlitauen und seine touristischen Attraktionen:

► www.saugoma.lt/en

Entdecken Sie den historischen und landschaftlichen Reiz dieser Region auf der malerischen Kleinlitauen-Panemunė-Route, die von Klaipėda nach Kaunas führt:

► bit.ly/minorpanemune

Tauchen Sie tiefer in die bewegte Geschichte dieser Region ein, in der auch viele andere Kulturen ihre Spuren hinterlassen haben:

► www.mlimuziejus.lt/en

Das Schloss Panemunė bietet erstklassige Kunstausstellungen und eine komfortable Unterkunft:

► www.panemunespilis.lt

Das Gutshaus Raudondvaris ist ein beeindruckendes Denkmal der litauischen Renaissance-Architektur:

► www.raudondvarioldvaras.lt

Großgrundbesitzer Hugo Scheu hat sich schon im 19. Jahrhundert für die Erhaltung lokaler kultureller Traditionen engagiert. Das Museum in Šilutė wurde nun wiedereröffnet:

► bit.ly/hugoscheu

Gehobene Küche

Hotelrestaurant Senasis Rambynas:

► bit.ly/senasis

Restaurant von Schloss Panemunė:

► www.panemunespilis.lt

Entdecken Sie Klein-Litauen und kosten Sie die Schätze des alten Preußens! Auf dem Mociškiai Bildungsbauernhof mit seinem Honig- und Teehandel:

► mociskiupalivarkas.lt/edukacijos/



Ein sakraler Ort

Im Rambynas Regionalpark erleben Sie ursprüngliche Natur und reiche Geschichte in einzigartiger Verbindung. In dieser Region waren die deutsche und die litauische Kultur jahrhundertlang

eng miteinander verflochten. Genießen Sie die Aussicht vom Rambynas-Hügel über das untere Nemunas-Tal (Memel), in dem eine große Storchkolonie nistet. Spazieren Sie durch den alten Friedhof von Bitėnai und entdecken Sie viele deutsche Namen auf alten Grabsteinen. Zum Regionalpark gehört auch die „Paradiesstraße“, die durch das gleichnamige Buch über die Bäuerin Lena Grigoleit bekannt geworden ist. Heute erinnern an diesem Ort Informationstafeln an Lenas Leben. Ebenfalls sehenswert ist die Freiluftausstellung auf dem Gut Šereiklaukis, wo der berühmte preußische Reformier Heinrich Theodor von Schön geboren wurde.

► bit.ly/rambynas-park

► Video: bit.ly/rambyno



Feierstimmung in hunderten historischer Herrenhäuser

NIRGENDWO AUF DER WELT GIBT ES EINE HÖHERE DICHT AN GUTSHÄUSERN ALS IM SÜDLICHEN OSTSEERAUM. UND DESHALB KOMMT WOHL AUCH NIRGENDWO SONST JEDES JAHR IM SOMMER EINE SO EINZIGARTIGE FEIERSTIMMUNG AUF. DENN DANN ÖFFNEN MEHRERE HUNDERT DER STÄTTLICHEN ANWESEN IHRE TORE FÜR BESUCHER UND LADEN ZUM INTERNATIONALEN BALTIC MANORS FESTIVAL EIN.

Sich bei einer Führung durchs Haus von der Begeisterung der neuen Besitzer anstecken lassen, in der Abendsonne zu den Klängen klassischer Musik durch den Schlosspark spazieren, später am Lagerfeuer mit einem Glas Wein ins Gespräch kommen. Was 2010 in Mecklenburg-Vorpommern als „Mittsommer Remise“ begann, bieten inzwischen auch viele Gutshäuser in Polen, Litauen, Schweden und Dänemark: eine kulturelle Landpartie, bei der sich jede Region ganz individuell präsentiert – mit Live-Musik, gutem Essen und Mitmach-Aktionen. Neben den Häusern, die als Hotels, Restaurants und Kulturstätten immer für Besucher offenstehen, laden jetzt auch viele privat genutzte Orte zum Feiern ein. Feiern nach Gutsherrenart – wobei das heute deutlich ungezwungener abläuft, als in der „guten alten“ Zeit. Es hat einen besonderen Reiz, diese Häuser zu besuchen, die bis vor Kurzem noch Ruinen waren. Man kriegt einen sehr lebendigen Einblick in die laufenden Arbeiten, die Konzepte der Sanierung und die Visionen der Raumpioniere. Es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie viel neues Leben und Zukunft hier entsteht. 🟩

Mehr Infos über Orte und Termine:

► de.baltic-manors.eu/festival

Wurzeln schlagen in Jackowo

MIT 18 KEHRTE ANNA MAZUŚ IHRER LÄNDLICHEN POLNISCHEN HEIMAT DEN RÜCKEN. AUSWANDERN WOLLTE SIE, EIN VÖLLIG NEUES LEBEN BEGINNEN. DOCH DAS SCHICKSAL ENTSCIED ANDERS. HEUTE FÜHRT SIE EINE DER GRÖSSTEN FARMEN POLENS UND IST EIGENTÜMERIN EINES STÄTTLICHEN GUTSHAUSES. HIER, IM KASCHUBISCHEN DORF JACKOWO, HABEN ANNA UND IHRE TOCHTER NICHT NUR EINE HEIMAT GEFUNDEN, SONDERN AUCH DEN IDEALEN STANDORT FÜR EINEN LANG GEHEGTEN TRAUM: EINEN PFERDEHOF MIT AGROTURISMUS.



Gut Jackowo in Nord-Kaschubien

Ankommen

Als ich an einem milden Frühjahresabend 2019 auf Folwark Jackowo ankomme, ist Anna Mazuś leicht in Panik. Sie lächelt mich nervös an, entschuldigt sich, dass sie mich gerade nicht willkommen heißen kann. Ihre Aufmerksamkeit gilt gerade vor allem zwei Pferden, die eng beieinander stehen. Mit lauten Rufen und hektischen Armbewegungen versucht Anna Mazuś, einen jungen Hengst und eine junge Stute auseinanderzutreiben, die unbekümmert ihren ersten Liebeserfahrungen nachgehen wollen. „Wir züchten Pferde, aber manchmal müssen wir aufpassen, dass sich die Dinge nicht verselbstständigen.“ Ihre Tochter Nicole kommt ihr schließlich zur Hilfe und bringt die Stute in den Stall. Anna wirkt sichtlich erleichtert und schenkt mir eine Umarmung. Ich freue mich leise in mich hinein – ich liebe es, wenn Begegnungen ungekünstelt und authentisch sind, so wie

diese. Genau das ist das Konzept auf Folwark Jackowo, das sich Anna Mazuś und ihre Tochter für ihre Gäste überlegt haben: Mit Agrotourismus wollen die beiden ihre Besucher an ihrem alltäglichen Landleben teilhaben lassen, schön, aber eben auch authentisch.

Das eigene Wohlbefinden

Für Nicole, die sich später zu uns gesellt, sei ihr eigenes Wohlbefinden auf Gut Jackowo ausschlaggebend gewesen, wie sie verrät: In sich ruhen und die Natur genießen. „Aus unserer Sicht braucht es keinen Wellnessbereich, um eine gute Zeit zu haben. Wie wäre es stattdessen mit einem Ausritt oder einem Tag am Strand? Oder man hängt einfach ab in den gemütlichen Hängestühlen im Park und genießt ein gutes Buch.“

Anna und ihre Tochter Nicole züchten Pferde – und lieben nichts mehr, als in der Umgebung von Jackowo auszureiten.

Und das Mobiltelefon sollte man dabei am besten ganz tief in der Reisetasche vergraben.

BESUCHER AM LANDLEBEN TEILHABEN LASSEN, SCHÖN, ABER AUCH AUTHENTISCH

Ich bekam mein Zimmer und holte mir noch einen Tee aus dem Gemeinschaftsraum. Auf dem Rückweg beglückte mich eine sinnliche Szenerie aus einem wunderschönen großen



Park, umsäumt von Holzzäunen, die die Pferde an Ort und Stelle halten. Die Ostsee befindet sich nur wenige Kilometer entfernt. Herzstück der Anlage ist das Gutshaus, das bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs im Besitz der Familie Fließbach war. 2011 wagte Nicole, die heute Mitte 30 ist, den Schritt in die Tourismusbranche und baute erste Unter-

künfte für Gäste aus. Ihre Geschäfte halten Mutter und Tochter jedoch weitestgehend auseinander – Anna betätigt sich vornehmlich als Landwirtin und sorgt damit für den essenziellen Unterhalt. Als Anna Mazuś mir von ihrem Werdegang erzählt, sprechen wir Deutsch. Anna hat mehrere Jahre in Deutschland gelebt, und arbeitete dort als

Übersetzerin für einen Großbauern. Mit einem Lächeln erinnert sie sich: „Dieser Job hat mich sozusagen als Landwirtin geschult. Während dieser Gespräche über Traktoren, Samen, Ernten habe ich so viel gelernt, von dem Wissen zehre ich heute noch.“ →

Seit Anfang der 1990er Jahre führten sie und ihr Lebens- und Geschäftspartner Marek zusammen eine ökologische Landwirtschaft. Dabei habe sie eigentlich nie wieder auf dem Land leben wollen, verrät sie mir. „Meine Eltern hatten einen Bauernhof und ich hasste es, dort zu sein. Alles, was ich wahrnahm, war harte Arbeit.“ Als sie jedoch mit Anfang Zwanzig mit Nicole schwanger wurde, entschied sie sich, wieder nach Polen zurückzugehen. Kurz darauf erwarben sie und Marek das Ackerland inklusive des Gutshauses.

Behagliche Wärme

Anna erzählt mir von dem schwedischen Autor Jens Orback, der ein Buch über die Fluchtgeschichte seiner deutschen Mutter Katja Orback, eine ehemalige Fließbach, geschrieben hat. Bis zur Flucht im Teenageralter war Katja Orback auf dem Gut Prusewo ganz in der Nähe zu Hause gewesen. Trotz ihres sehr hohen Alters kam sie regelmäßig nach Polen, um die alten Familiensitze aufzusuchen. „Sie haben uns gesagt, dass sie uns sehr bewundern, dafür, wie wir die Gutsanlage restaurieren. Es gibt auch Gäste, die sagen: Oh, das sieht aber noch schäbig aus!“ Anna lächelt mild.

Es werden noch viele Tage ins Land gehen, bevor das Gutshaus wieder im alten Glanz erstrahlt, doch ein neues Biberschwanzdach deutet eine neue Ära des Aufbaus an. „Als ich das erste Mal das Haus und die Anlage sah, hatte ich Gänsehaut vor Schaudern, es war einfach alles so kaputt, unglaublich. Doch das Gutshaus strahlte eine Wärme aus, die ich sofort behaglich fand. Auf unerklärliche Weise fühlte ich mich sofort Zuhause, es war verrückt“, sagt Anna.

Was für eine Aussicht: Von einigen der Wohnungen blickt man direkt in das zauberhafte alte Gewächshaus.



Insgesamt besticht Jackowo durch den Charme des Unfertigen. Die Ferienwohnungen hingegen wurden neu errichtet – und versprühen auch diese besondere Jackowo-Atmosphäre

Sich dermaßen in ein altes Haus zu verlieben, ist zuweilen unerklärlich; die Bürde der Kosten würden Normalverdiener schnell an ihre Grenzen bringen. „Ich weiß auch nicht hundertprozentig, was ich hier tue. Aber ich habe dieses starke Gefühl in mir, dass ich es tun muss und das schlägt alle Bedenken in die Flucht, die mich dazu verleiten könnten, all das hier zu verkaufen und mir einen Landsitz in Italien zu suchen.“



Nicole, die auf Gut Jackowo aufgewachsen ist, fühlt ähnlich. Ausgebildet als Tierärztin, verspürt sie keinerlei Ambitionen, in diesem Berufszweig zu arbeiten, geschweige denn woanders zu leben.

Der Geist des Ortes

„Ich wollte unbedingt zurückkommen und mit meiner Familie hier Wurzeln schlagen“, sagt sie. Selten treffe sie auf Gäste, die anderes im Sinn hätten und sich dem Geist des Ortes nicht hingeben wollen. „Mein Angebot richtet sich an Outdoortypen, die gern mit anderen in Kontakt treten, die sich zu beschäftigen wissen. Es sind diese Leute, die eher sehen, was wir schon geschafft haben, als was noch nicht. Wann immer jemand etwas Negatives über Jackowo sagt, denke ich bei mir im Stillen: Für mich gibt es keinen besseren Ort als diesen.“

Von Annika Kiehn

► www.folwarkjackowo.pl

Mehr Storys

1 Schloss der Frauen

Vor etwa 280 Jahren erbaute die Geschäftsfrau Christina Piper das Schloss Christinehof. Feministinnen erweisen ihr dort heute die Ehre.

► bit.ly/christinehof



2 Ganz neues Bild

Marie-Pierre Boel Andresen war Kunsthistorikerin. Dann übernahm sie das Gutshaus ihrer Familie im dänischen Kærstrup und bewährte sich in einem männerdominierten Feld: der Landwirtschaft.

► bit.ly/kaerstrup

3 Ingrida Silgalyte

Was bewegt eine junge Kulturwissenschaftlerin, nach dem Studium in Vilnius zurück in das Dorf Plungė in ihrer ländlichen Heimat zu ziehen? Ein Gutshaus voller Kunst.

► bit.ly/silgalyte



4 Neues Lebensmodell

Eine lebenslustige Unternehmerin eröffnet im ländlichen Nordosten Deutschlands den ersten Coworking-Space der Region. Es wird die außergewöhnlichste Erfahrung ihres Lebens.

→ bit.ly/damerow

Nord - Kaschubien

Diese Region bietet nicht nur eine große landschaftliche Vielfalt mit weiten Stränden, tiefen Wäldern und Seen. Auch die kaschubische Kultur ist einzigartig. Beides zusammen macht den besonderen Reiz dieses Landstrichs aus, der reich an Guts- und Herrenhäusern ist.

Mehr als 20 Guts- und Herrenhäuser erwarten Sie in Nordkaschubien – Luxushotels, Appartements, Agrotourismus-Unterkünfte, Museen und Kulturzentren: ► www.kaszubypolnocne.pl

Benötigen Sie das kleine Extra Entspannung?

Viele Baltic Manors bieten Ihnen Wellness in hochherzoglicher Atmosphäre, z.B. in Rekowo Górne das Hotel Wieniawa, Lisewski Dwór und Kłanino: ► www.hotelwieniawa.com ► www.lisewskidwor.pl ► www.klanino.pl

Die „Kaschubische Route der Guts- und Herrenhäuser“

verbindet all diese Orte miteinander. Mit dem Fahrrad legen Sie die Strecke bequem in drei Tagen (180 km) zurück, mit dem Auto oder Motorrad (etwa 220 km) auch schneller. Wo immer es Ihnen gefällt und Sie mehr sehen wollen: Halten Sie an und tauchen Sie tiefer ein. Erleben Sie Geschichte hautnah und genießen Sie die lokale Küchentradition. Die Routen mit einem GPX-Track: ► bit.ly/manortraseo ► bit.ly/manorkomoot

Genießen Sie gehobene Küche im :

Palac Ciekocinko

► www.palacciekocinko.pl

Schloss Krokowa

► www.zamekkrokowa.pl

Probieren Sie das hausgemachte Eis im Palac Kłanino:

► www.klanino.pl

Die Gutshöfe **Rzucewo und Prusewo** verwenden viele Zutaten aus eigenem Anbau:

► www.prusewo.pl

► zameksobieski.pl

Direkt neben dem Gutshaus Bychowo eine traditionelle kaschubische Wurstproduktion besichtigen:

► www.bychowo.pl



Wunderbar wiederbelebt

Die Revitalisierung vieler alter Gemäuer ist noch in vollem Gange. Paradebeispiele sind die Gutshäuser in Jackowo und Sasino. Auch wenn die Eigentümer noch alle Hände

voll zu tun haben, die historischen Gebäude zu restaurieren, ist zumindest „Folwark Jackowo“ jetzt schon ein herrlicher Ort zum Entspannen. Das Anwesen ist beliebt für seine familiären Unterkünfte (siehe Story) und die nahe Küste lädt mit feinen Sandstränden zu Ausritten ein. Oder nehmen Sie eine Auszeit vom Alltag in den gemütlichen Reetdachhäusern von Cisoway Zakątek (www.cisowyzakatek.pl). Ein schöner Ausflug von dort ist ein Besuch des Leuchtturms von Stilo oder des Palastes in Wejhorowo, wo Sie mehr über die kaschubische Kultur erfahren (www.muzeum-wejherowo.pl). Ein Besuch im Restaurant „Ewa lädt ein“ (www.ewazaprasza.pl) rundet den Tag genussvoll ab.

Schlafende Schönheiten erwachen

Region Parsęta in Zachodniopomorskie

IN POLEN BIETET VOR ALLEM DIE REGION UM DEN FLUSS PARŚĘTA EINE BEISPIELLOSE GUTSHAUS-VIELFALT. OBWOHL VIELE DER GEBÄUDE NOCH IM DORNRÖSCHEN-SCHLAF LIEGEN, SIND SIE SELBST ALS RUINEN AUSGESPROCHEN FOTOGEN. ANDEREN WURDE BEREITS NEUES LEBEN EINGEHAUCHT UND SIE SIND VOLLKOMMEN AUFGEBLÜHT. MANCHE DER ANWESEN KANN MAN NUR VON AUSSEN BEWUNDERN, ANDERE SIND ZU ATTRAKTIVEN ORTEN MIT SPANNENDEN ANGEBOTEN FÜR TOURISTEN GEWORDEN. ES IST EINE DER SCHÖNSTEN GUTSHAUSLANDSCHAFTEN IN DEM AN GUTSHÄUSERN REICHEN HINTERLAND DER OSTSEE. SIE ZU ERKUNDEN – OB MIT DEM AUTO, DEM FAHRRAD ODER ZU FUSS – IST EIN HOCHGENUSS. BEGLEITEN SIE UNS AUF EINER KLEINEN FOTOGRAFISCHEN RUNDREISE.



Nach dem Krieg als landwirtschaftliches Verwaltungsgebäude genutzt, stand das Gutshaus Rymań ab 1975 leer. 1985 gab es schon mal Pläne, es zu einem Hotel zu machen, doch erst im neuen Jahrtausend wurden sie umgesetzt – mit Bravour.

Das Herrenhaus in Luboradzka am Rande des Drawsko-Landschaftsparks ist ein idealer Ort für Menschen, die spannende Historie in friedlicher Natur suchen.



So kaputt und doch so schön: das ehemalige Anwesen der deutschen Familie Podewil im heutigen Podwilcze. Es ist umgeben von einem sehr romantischen Park, in dem es auch noch andere Gebäude zu bewundern gibt, die zu dem Gutshaus-Ensemble gehörten.



Das Schloss in Siemczyno, das ein schönes Hotel, Restaurant und Museum beherbergt, im Abendlicht. Im Hintergrund ist die Parsęta zu sehen. Der Fluss schlängelt sich 120 Kilometer nach Norden bevor er bei Kołobrzeg (Kolberg) in die Ostsee mündet. Entlang seiner Ufer erstreckt sich eine üppige und abwechslungsreiche Naturlandschaft.

Mehr Storys

1 „Mehr als Natur“

Frederik von Lüttichau kümmert sich in Søholt um Dänemarks ältesten Barockgarten. Hier erklärt er, warum diese Gärten so etwas wie das Smartphone des 16. Jahrhunderts waren.

► bit.ly/soholt



2 Wachsen wie ein Baum

Unsere Bloggerin wandert auf den Spuren des deutschen Philosophen Johann Gottlieb Fichte durch die Eulenschlucht in Nord-Kaschubien, und kommt selbst zu tiefen Einsichten:

► bit.ly/krokowa

3 Herrliche Radtour

Eine Fahrradrouten in Nord-Kaschubien verbindet über 20 großartige Guts- und Herrenhäuser in prachtvoller Natur. Mehr im Video:

► bit.ly/trailkashubia



4 Besonderer Ort

Der Rambynas Regionalpark am Fluss Nemunas (Memel) bietet unberührte Natur und viele Spuren einer reichen Historie – ein litauisches Nationalheiligtum:

► bit.ly/rambyno



Region Parsęta

Die Flussregion im Nordwesten Polens bietet nicht nur das ganze Spektrum der Baltic Manors-Kultur. Ebenso abwechslungsreich ist die Naturlandschaft entlang der Ufer. Nicht nur für Gutshausliebhaber, auch für Angler, Wanderer und Radfahrer ist diese Gegend ein Hochgenuss.

Parsęta kulinarisch

Sie möchten ausgezeichnete polnische Küche im authentischen Ambiente eines historischen Gutshofes genießen? Dann empfehlen wir Ihnen das Hotelrestaurant in Siemczyno:

► palacsiemczyno.pl/en/

Im Restaurant des **Palasthotels Rymań** werden Geschichte und zeitgemäßer Genuss gleichermaßen kultiviert. Inspiriert von traditionellen Rezepten zaubern die Köche hier mit überwiegend lokalen Zutaten außergewöhnliche kulinarische Kreationen:

► www.hotelryman.pl/de/

Nicht jedes prachtvolle Gutshaus der Region kann man auch von innen besichtigen. Das in Nosowo zum Beispiel wird als Berufsschule genutzt. Aber auch der Anblick von außen ist eine Augenweide – wie man sie auf einer Gutshausrundreise in Parsęta oft genießen kann.



Das Gutshaus in Luboradza

ist der perfekte Ort für alle, die Ruhe, Natur und historische Einblicke suchen:

► www.dworpomorski.pl

Am rechten Ufer des Flusses Chotla finden Sie das **Dorf Bukówko**, das einst ein Lehen der Ritter von Münchow war:

► bit.ly/wstarympalacu

Der Palast von Rymań

ist wunderbar restauriert worden. Historisches Interieur und moderner Hotelkomfort kommen perfekt zusammen:

► www.hotelryman.pl/de

Virtuelle Tour

Hier können Sie 30 Guts- und Herrenhäuser der Region auf einem virtuellen Rundgang erkunden und Ihre Reise planen:

► www.balticmanors360.eu

Die Überreste der großen Güter von Familien wie von Manteuffel und von Kleist zeugen von der faszinierenden Vergangenheit der Region Zachodniopomorskie.

Weitere Infos zur Region:

► pomorzezachodnie.travel

Planen Sie Ihren Angelausflug unter:

► www.parseta.pl



Eine Zeitreise

Bei einem Besuch des Schlosses Siemczyno tauchen Sie ein in das Barockzeitalter mit seiner reichen Handwerkstradition. Sie können sich hier als Baron und Baronin verkleiden, dem Klang der Viola da Gamba

lauschen und über die Vergänglichkeit aller Dinge räsonnieren. Sie können all jenen Gedanken nachhängen, die schon die Künstler jener Epoche inspiriert haben. In den Keramik-Workshops wird es dann praxisorientierter und Sie erlernen die kunsthandwerklichen Techniken jener Zeit an der Töpferscheibe selbst. Sie sind auf den Geschmack gekommen und möchten tiefer in die Welt der Schlösser und Gutshäuser eintauchen? Dann empfehlen wir Ihnen die Gutshausroute, die von Rymań über Siemczyno nach Luboradza und Bukówko führt. Außerdem lohnt es sich immer, einen Besuch des Regionalmuseums in Karlino (www.muzeum.kokkarlino.pl) sowie der Ruine in Kozia Góra in die Rundfahrt einzubauen.

Was des Volkes
Hände schaffen,
soll des Volkes
eigen sein

Die Kunst des Restaurierens



ALS SEIN NEUER BESITZER DAS SCHLOSS KUMMEROW ÜBERNAHM, UM ES ZU EINEM AUSSTELLUNGORT FÜR MODERNE FOTOGRAFIE ZU MACHEN, ERKANNT ER SCHNELL: DAS HAUS SELBST WAR EIN WERTVOLLES KUNSTWERK. MIT VIEL HISTORISCHEM FEINGEFÜHL WURDE ES RENOVIERT UND FÜR BESUCHER ZUGÄNGLICH GEMACHT.

Schloss Kummerow in Mecklenburg-Vorpommern

Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor das im Jahr 1730 fertiggestellte Schloss Kummerow seine Bestimmung als Sitz der angesehenen mecklenburgischen Adelsfamilie von Maltzahn. In den folgenden Jahren der DDR bis 1989 wurde es auf verschiedenste Art und Weise genutzt: als Restaurant, als Campingplatz, als Postfiliale, als Kindergarten. In dieser wechselvollen Epoche war es als öffentliches Haus zugänglich.

Doch wie für viele andere historische Gebäude in diesem Landstrich bedeutete die Wende von 1989 und die deutsche Wiedervereinigung auch für dieses barocke Gutshaus eine schicksalshafte Zäsur. Die Gemeinden konnten nicht mehr für den Unterhalt der Häuser aufkommen, weshalb viele in einen Dornröschenschlaf fielen und auf einen Retter warteten. Auch in Kummerow suchte man lange nach einem privaten Eigentümer, der sich des Schlosses annehmen würde. Mit der Zeit wurden die Aussichten immer trüber – bis zum Jahr 2011.

SCHLOSS KUMMEROW IST EINES DER BEDEUTENDSTEN FOTOMUSEEN DEUTSCHLANDS GEWORDEN

Dann kam Torsten Kunert ins Spiel, ein Immobilienmakler aus Ostberlin. Er wusste, was für bürokratische Kapriolen mit einem denkmalgeschützten Gebäude dieser Größe, das noch dazu von so hohem kulturellen Wert war, auf ihn zukommen würden. Er entschied sich, es mehr als Herausforderung denn als Bürde zu sehen. Die hügelige Landschaft der mecklenburgischen Schweiz hatte ihn bereits Jahre zuvor in den Bann gezogen – und Schloss Kummerow, so seine Vision, würde künftig als Ausstellungsort für seine umfangreiche Sammlung an zeitgenössischer Fotografie dienen.

Am Ufer des gleichnamigen Sees gelegen, ist Schloss Kummerow eines der bedeutenden Fotomuseen Deutschlands geworden. Mit Hilfe eines aufwändigen Restaurierungsprozesses konnte die bewegte Vergangenheit des Hauses kunstvoll sichtbar gemacht werden. Mit Mut zum Makel entwarfen Torsten Kunert und sein Architekt ein Konzept, das bewusst mit den Missetaten an der alten Substanz spielt und sie nicht zu vertuschen versucht. Der Charme dieses Gebäudes offenbart sich in einem Zusammenspiel aus Nutzen und Schönheit: Gedrechselte Treppen, Stuckelemente, handbemalte Tapeten. Einem so vom langjährigen Leerstand mitgenommenen Haus wie Schloss Kummerow wieder zu neuem Glanz zu verhelfen, ist eine hochsensible Angelegenheit – vor allem, weil die Denkmalbehörden involviert sind. Über allen Entscheidungen steht eine zentrale Frage: Wie viel kann und sollte von dem historischen Charme erhalten bleiben? Es ist



Die Großzügigkeit der Architektur dieses Gebäudes bietet den perfekten Rahmen für großformatige Fotografien.

Qual und Vergnügen gleichermaßen. Die Liebe zum Detail ist überwältigend und zieht sich wie ein roter Faden durch alle vier Etagen. Schon am Eingang werden die Besucher von einer eigenwillig gestalteten Tür empfangen: abgeblätterter Lack und ein verblasstes Schild mit der Aufschrift: „Vorsicht Baustelle“. Ein Witz, der sofort den Tenor der Restaurierung angibt – und dabei oft missverstanden wird.

Aileen Kunert, die sich seit dem Tod ihres Vaters Torsten Kunert im Frühjahr 2020 um das Schloss kümmert, wird nicht müde, irritierten Besuchern zu erzählen, was es mit all den imperfekten Stellen auf sich hat: „Es passiert immer wieder, dass Gäste sich kurz umgucken und dann sagen: ‚Wir kommen wieder, wenn es fertig ist!‘ Wenn ich erwidere: ‚Aber es ist fertig!‘, schweigen sie einen Moment und es macht Klick. Dann kann ich beobachten, wie sie versuchen, sich darauf einzulassen.“

»ER WOLLTE DIE ZEITSCHICHTEN WÜRDIGEN, DIE DIESEN ORT GEPRÄGT HABEN. BESONDERS DER ZEITGEIST DER DDR HATTE ES IHM ANGETAN.«

Ich habe schon viele Meinungen gehört, wie man dieses Haus am besten hätte restaurieren sollen, ich denke, so wie es ist, ist es am besten.“

Die unterschiedlichen Parkettböden allein sind der aufmerksamen Betrachtung wert. Kaum ein anderes Haus weist eine solche Vielfalt auf wie Kummerow. Selbst der Dachboden wird zum Highlight. Auf einem eigens angelegten Pfad können Besucher um den imposanten Schornstein herumspazieren, und schon auf dem Weg dorthin hält ein Stück Videokunst eine weitere Überraschung für sie bereit: Die Schatten einer nackten Frau und eines nackten Mannes mit erigiertem Penis stehen einander gegenüber und diskutieren. Jede Ecke, jeder Raum bietet Potenzial zu verblüffen, zu amüsieren, einen vielleicht sogar peinlich zu berühren oder gar zu irritieren. Man verlässt das Schloss Kummerow, als hätte man einen monumentalen Kinofilm gesehen, und es ist Torsten Kunert zu verdanken, dass dieser Ort von so viel Eigensinn geprägt ist.

„DIESER ORT VERSCHAFFT MIR EINE GEWISSE BEHAGLICHKEIT, DIE SICH SCHWER BESCHREIBEN LÄSST“

Als jemand, der in der DDR aufgewachsen ist, war es Torsten Kunert wichtig, die Spuren des Kommunismus geradezu herauszuheben und im Kontrast zu der barocken

Substanz des Schlosses ein eklektisches Flair zu erzeugen. Reparaturen sind sichtbar gehalten. Mussten Sprossen in der Treppe ausgetauscht werden, wurden diese nicht etwa nachgestrichen, sondern naturbelassen, um zu zeigen, was kaputt war. War der Stuck an den Decken abgeschlagen, ist er nicht erneuert worden.



Aileen Kunert leitet die Fotoausstellung und führt sie in die Zukunft.

Nach diesem Prinzip schuf Kunert einen einzigartigen Schauplatz, der internationale Kunst, Handwerk und die Geschichte des Hauses gleichermaßen ehrt. „Er wollte die Zeitschichten würdigen, die diesen Ort geprägt haben. Besonders der Zeitgeist der DDR hatte es ihm angetan, der keinerlei Sinn für Ästhetik und Herrschaftliches hatte“, sagt Aileen Kunert. Das Haus verkörpert damit die ebenso wechselhafte persönliche Geschichte ihres Vaters. Propagandasprüche von Lenin wirken, als seien sie extra aufgemalt worden. Sie sind Spuren eines repressiven Systems, aus dem heraus sich Freigeister wie Kunert neu zu erfinden wussten. „Für ihn sind sie authentisch, darum war es ihm ein Bedürfnis, sie stehen zu lassen.“ Ihr eigenes Empfinden erklärt Aileen Kunert so: „Dieser Ort verschafft mir eine gewisse Behaglichkeit, die sich schwer beschreiben lässt.“ →

Keine moderne Fotokunst, sondern einfach ein schönes Motiv: das Schloss Kummerow von außen.





Natürlich ist auch das Schloss Kummerow äußerst fotogen und deshalb Teil der Ausstellung.

Der Geist hier besagt einerseits, dass man mit dem Strom schwimmen sollte – aber nur bis zu einem bestimmten Punkt. Dann gilt es, rechtzeitig abzubiegen, um sein wahres Ich zu finden. Dieses Schloss steht für mich voll und ganz für diese Art des Denkens und es spiegelt das Wesen meines Vaters wider.“

Aileen Kunert hofft, dass die Besucher von Kummerow diesen Ort auf dieselbe ironische Art verstehen mögen, wie ihr Vater es beabsichtigt hatte. „Es gibt immer wieder Menschen, die damit nichts anfangen können und der Ansicht sind, dass solche DDR-Fragmente nicht in ein so elegantes Haus passen. Doch genau darin liegt der Clou: Das Schöne mischt sich mit der Anmut der historischen Substanz. Mein Vater pflegte immer zu sagen: Ich will keine Fake-Elemente im Haus. Fake im Sinne von: Ich baue es zwar originalgetreu auf, aber es ist nicht original, sondern nachgemacht. In diesen Räumen kann man sofort erkennen, wo der alte Charme erhalten und wo er für immer

**„DAS IST ES DOCH, WURUM ES
IM LEBEN GEHT – ES SIND DIE
RISSE, DIE UNS PRÄGEN“**

verloren ist. Und damit erzählt uns dieses Haus von früher, ohne etwas zu vertuschen.“ Und fast beiläufig zieren die Arbeiten renommierter Künstler aus der ganzen Welt das alte Gemäuer. Was normalerweise in Museen wie dem MOMA in New York oder der Tate Modern in London zu finden ist, findet sich hier in einem kleinen Dorf im Herzen der mecklenburgischen Schweiz: Andreas Gursky, Martin Schoeller, Helmut Newton, Marina Abramović oder Will McBride, ebenso wie DDR-Fotografen und Fotografinnen wie Sibylle Berg oder Bernd Lasdin. Torsten Kunert hatte ein Faible fürs Kantige, nicht zu Ebenmäßige, letztlich auch bedingt durch seine eigene Biografie. Ein Thema, das sich durch die Ausstellung zieht und das er seinen Besuchern mitgeben möchte. Aileen Kunert sieht darin auch das Vermächtnis ihres Vaters: „Das ist es doch, worum es im Leben geht – es sind die Risse, die uns prägen und uns erlauben, uns weiterzuentwickeln.“

Von Annika Kiehn

► schloss-kummerow.de



Die kommunistische Ära hat hier viele Spuren hinterlassen. Auch sie sind Teil der Geschichte dieses Ortes und wurden deshalb erhalten.

Mehr Storys

1 Tür an Tür mit Kunst

Hier ein Prachtexemplar von einem Baltic Manor – und direkt nebenan ein angesehenes Museum für moderne dänische Kunst. Das gibt es so nur in Fuglsang auf der Insel Falster.

► bit.ly/fuglsang



2 Manor of Modern Art

Till Richter war Kunstprofessor, dann entdeckte er Buggenhagen. Wie aus Begeisterung für moderne Kunst und Gutshäuser ein einzigartiger Ort wurde.

► bit.ly/tilrichter

3 Schloss der Farben

Selbst ein Monument vieler Schichten von Kunstgeschichte, beherbergt das litauische Schloss Panemunė heute auch sehr sehenswerte moderne Kunstwerke.

► bit.ly/panemune-castle



4 Genius loci

Das Gutshaus Grąbkowo in der Region Pomorskie inspiriert Karolina Maria Gołębiowska für ihre Kunst. In Mal-Workshops lässt sie auch andere daran teilhaben.

► bit.ly/grabkowo



Mecklenburg-Vorpommern

Seen, Alleen, tiefe Wälder, weite Felder, und alle paar Kilometer ein Gutshaus. In Deutschlands Nordosten besteht die Kulturlandschaft der Baltic Manors fast noch wie zu historischen Zeiten. Seit der Wende hat sie eine beispiellose Wiederbelebung erfahren.

Rund 50 wunderschöne Guts- und Herrenhäuser – vom Sternehotel bis zur Ferienwohnung:
► urlaub-im-schloss.de

Entdecken Sie die Gutslandschaft Vorpommerns:
► gutshaus.vorpommern.de

Auszeit auf dem Gutshof Liepen – genießen Sie den Wellnessbereich und regionale Köstlichkeiten:
► gutshof-liepen.de

Familienangebot – biologisch, fair und nachhaltig urlauben im BIO HOTEL Gut Nisdorf in der Nähe der Ostseeküste:
► gut-nisdorf.de

„Von Schloss zu Schloss-Reisen“: Mehrtagestouren mit Auto, Fahrrad oder als Wanderung. **Zum Beispiel:** „Natürlich romantisch“ – auf den Spuren von Caspar David Friedrich, dem bedeutendsten Künstler der deutschen Frühromantik. Eine viertägige Autorundfahrt von Rügen nach Greifswald durch das Kernland der norddeutschen Romantik, mit je zwei Übernachtungen in zwei Schlosshotels, inkl. Eintritt in das Nationalparkzentrum Königsstuhl, das Caspar-David-Friedrich-Zentrum und das Pommerische Landesmuseum.
► von-schloss-zu-schloss.de

Regionale und feine Küche:

Schloss Gorow
► schlossgut-gorow.de

Relais & Chateaux Hotels Schloss Schlitz
► burg-schlitz.de

Romantik-Hotel Ludorf
► gutshaus-ludorf.de

Oder lieber selbst kochen?

Auf **Schloss Schmarsow** werden Kochkurse mit Erwin Seitz angeboten:
► schloss-schmarsow.de

Im Gutshaus Ramin dreht sich alles um Wildkräuter aus dem eigenen Garten:
► gutshaus-ramin.de



Zwei Häuser und ein Fluss

Getrennt nur durch die natürliche Flusslandschaft der Peene, liegen die vorpommerschen Dörfer Quilow und

Stolpe einander direkt gegenüber. Eine Verbindung zwischen den beiden Bilderbuch-Gutshäusern stellt eine malerische Personenfähre her. Im Wasserschloss Quilow geht es kreativ zu, von der liebevoll erarbeiteten historischen Ausstellung über ein Trabbi-Museum und verschiedene Kulturangebote bis zum kleinen Schlosscafé und den minimalistisch eingerichteten Gästezimmern. Im Gutshaus Stolpe dagegen erwartet die Besucher ein hochklassiges Hotel mit Sternerestaurant, beheiztem Außenpool und einem Park mit alten Bäumen. Sehr zu empfehlen ist auch ein Besuch des „Alten Fährkrugs“, in dem schon der Dichter Fritz Reuter Stammgast war.
► gutshaus-stolpe.de ► wasserschloss-quilow.de

Zuławy, eine Kulturlandschaft



DASS HIER IRGENDETWAS GANZ ANDERS, IRGENDWIE BESONDERS IST, FÄLLT JEDEM BESUCHER SOFORT AUF. EINGEFASST VON ZWEI MÜNDUNGSARMEN DER WEICHEL IST ŻUŁAWY EINE FRUCHTBARE KULTURLANDSCHAFT: GESCHAFFEN VON MENSCHEN.

Ähnlich wie große Teile der Niederlande wurde Żuławy durch Deiche, Pumpen und Drainage-Systeme in historischer Zeit dem Meer abgetrotzt. Weite Teile des flachen Landstrichs, der noch heute von 17 000 Kilometern Kanälen durchzogen ist, liegen unterhalb des Meeresspiegels. Was landschaftliche Attraktivität und touristische Highlights angeht, ist diese grüne Niederung mit ihren saftigen Wiesen indessen ganz oben auf: Malerisch und wie von den alten niederländischen Meistern geschaffen, wirkt Żuławy nicht zuletzt auch durch die charakteristischen Vorlaubenhäuser mit ihren holzgeschnitzten Fassaden, die es hier überall zu bewundern gibt. Tatsächlich waren es Zuwanderer aus Holland und Friesland, oft Mennoiten, die sich hier ansiedelten, diese Kulturlandschaft schufen und ihren architektonischen Stil mitbrachten. Heute regt sich in vielen dieser Gebäude durch Gastronomie, Kultur und andere Nutzungen neues Leben – und diese Orte sind durch ein gut ausgebautes Radwegenetz miteinander verbunden. Da man nie bergauf fahren muss, ist eine Radtour die schönste Art, das Weichseldelta und seine touristischen Attraktionen zu erkunden. 🌿

Mehr Infos

Hier finden Sie alles, was Sie über einen Aufenthalt im Weichsel-Delta wissen müssen, einschließlich Unterkunft, Attraktionen und verschiedene Touren:



► www.traseo.pl/trasy/user/PUMA



Der Weinrebell von Frederiksdal

Eine neue Zukunft für ein Gutshaus-Juwel



DER LEBENSWEG EINES UNTERNEHMERS IST OFT GEPFLASTERT MIT VERSUCH UND IRRTUM. ABER ES GIBT AUCH DIESE MOMENTE, IN DENEN SICH TÜREN ÖFFNEN UND EINEM PLÖTZLICH AUFGEHT: DAS IST ES! SO WAR ES EINES SCHÖNEN TAGES BEI HARALD KRABBE AUF DEM GUTSHOF FREDERIKSDAL, DER WIE EIN FUNKELNDER WEISSER DIAMANT AN DER WESTKÜSTE DER DÄNISCHEN INSEL LOLLAND LIEGT. KRABBE WUSSTE: AUF DIESEM SCHÖNEN FLECKCHEN ERDE MÖCHTE ICH MEIN LEBEN VERBRINGEN – UND DEN BESTEN KIRSCHWEIN DER WELT HERSTELLEN.

Gutshaus Frederiksdal in Lolland-Falster



Das unmittelbar an der Küste gelegene Frederiksdal ist das typische Ostsee-Gutshaus par excellence.

„Es ist ziemlich dekadent, ich weiß“, sagt Harald Krabbe. „Es symbolisiert den Erfolg eines Menschen, der nicht wusste, wohin mit seinem Geld und den Drang verspürte, anzugeben. Nun ist es mein Erbe, was soll ich machen. Wie sagte ein dänischer Landbesitzer einst: ‚Mein Erbe ist meine Freiheit.‘ Er lächelt dabei und erklärt weiter: „Es ist dein vorbestimmter Weg, du hast keine andere Wahl – und dasselbe trifft auf mich zu. Wenn ich in diesen Tagen mit jungen Leuten spreche, fühle ich eine unglaubliche Verlorenheit, die von ihnen ausgeht.“

„ICH LIEBE ES EINFACH, LANDWIRT ZU SEIN“

Sie haben so viele Möglichkeiten, dass sie daran scheitern, weil sie nicht wissen, welcher sie nachgehen sollen. Ich habe Glück, meine Aufgabe ist es schlicht und einfach, mich um dieses Anwesen zu kümmern.“

Harald Krabbe, ein Mann in seinen frühen Fünfzigern, wurde als ältestes von fünf Kindern geboren, zugehörig zu einer Familienlinie, die weit in die Geschichte zurückreicht. Gemäß der Tradition galt ihm als Erstgeborenem das Vorrecht, den Familiensitz weiterzuführen. „Ich erinnere mich noch genau, wie ich 14 Jahre alt war und mein Vater mich fragte: ‚Willst Du es?‘ Und ich sagte: ‚Ja.‘“ Seit nahezu einem Vierteljahrhundert führt Harald Krabbe die Gutsanlage in Frederiksdal, die



sein Großvater 1956 gekauft hatte. Es heißt, das Gut sei 1305 gegründet, das heutige Gutshaus 1756 im barocken Stil umgebaut worden. Krabbe ist gelernter Landwirt, der sich auf den Anbau verschiedenster Getreidesorten, Gras-Samen und Agroforst spezialisiert hat. „Selbst wenn ich dieses Gut nicht geerbt hätte, wäre ich Landwirt geworden, einfach, weil ich es liebe, einer zu sein.“ Doch die Branche werde zunehmend herausfordernder, angesichts der schwankenden internationalen Märkte. Schwierige Voraussetzungen, um ein Gutshaus zu halten. „Ein Haus von solcher Größe ist unglaublich teuer im Unterhalt, und da ich es gern behalten möchte, muss ich permanent nach Wegen suchen, es zu finanzieren.“ Denn 2 000 Quadratmeter Wohnfläche zu heizen, ist kein Pappenstiel. Doch wie sich bereits mehrfach bestätigt hat, ist Geldnot ein wesentlicher Antrieb für Kreativität. Gepaart mit dem richtigen Timing wird dabei so manch große Idee geboren.

„DAS IST DAS EINZIGE, WAS FÜR MICH ZÄHLT: DIE NACHHALTIGE SICHERUNG VON FREDERIKSDAL UND ALL SEINER BESTANDTEILE“

Harald Krabbe ist einer dieser Menschen, die permanent die dunkle Höhle der Zukunft auszuleuchten versuchen. Und wenn er erst einmal etwas für sich entdeckt hat, beißt er sich fest – und durch. So auch bei der Restauration des Gutshauses. Alle Fenster wurden nach der altbewährten Methode des Laugens in einen tiefen Tank mit Leinöl getunkt, um die Haltbarkeit des Holzes zu stärken. Ein zeitaufwendiges und kostspieliges Verfahren, das sich jedoch aus seiner Sicht rechtfertigt. „Das ist das Einzige, was für mich zählt: die nachhaltige Sicherung von Frederiksdal und all seiner Bestandteile.“ →

Das Leben von Harald Krabbe folgt einer simplen Haltung: „Alles, was ich tue, tue ich gern. Was das Gutshaus betrifft: Ich wurde ausgewählt, um für eine Weile darauf aufzupassen, und nicht mehr. Aber ich finde es hochgradig spannend.“ Er lächelt, als habe er dafür stets einen Plan B, C, und D in seiner Schublade parat.

Anfang der 2000er Jahre musste er plötzlich umdenken, als mit der zunehmenden Globalisierung das traditionsreiche Kirschaftgeschäft seiner Familie ins Wanken geriet. Anfangs plante Krabbe, die Kirschbäume zu fällen und stattdessen Getreide anzubauen. Zum Glück kam der Besuch von zwei guten Freunden dazwischen. 2006, bei einem gemeinsamen Spaziergang durch die Plantage probierten sie die Kirschen, eine alte dänische Sorte namens stevnskirsebær. Und dann sagte der eine von beiden: „Wir sollten Wein damit machen.“ Ein simples „Okay!“ von Harald Krabbe markiert den Beginn einer seither währenden Abenteuerreise in die Welt des Weinkelterns, auf der man bereits wichtige Etappen erfolgreich zurückgelegt hat und inzwischen weltweit für Furore sorgt.

DEN BESTEN KIRSCHWEIN PRODUZIEREN, DEN DIE WELT JE GESEHEN HAT

Eingeläutet wurde diese Reise mit einem dreiwöchigen Roadtrip, bei dem sich das befreundete Trio durch die Welt des Weins trank, in Frankreich, Spanien und Italien. „Ich würde sagen, wir sind so etwas wie Seelenverwandte, wenn es um Essen und Wein geht. Wenn wir aus einhundert



Der Wein wird im Freien gelagert, damit Sonne, Regen und Kälte ihm seinen besonderen Geschmack verleihen.

Weinen drei Weine aussuchen sollten, würden wir vermutlich unabhängig voneinander dieselben auswählen.“ Sie entschieden sich für die klassische Methode des Kelterns mit anschließender Gärung in Eichenfässern. „Wein zu produzieren, ist wie die Entscheidung, Künstler zu sein. Du musst zunächst auswählen, welche Richtung du einschlagen möchtest.“

Mittlerweile hat sich das „Frederiksdal Kirschwein Universum“, wie Harald Krabbe es nennt, mit etlichen Nebenprodukten gemauert und diversifiziert, darunter ein Likör und eine Vintage-Linie. Durchschnittlich neun Jahre dauert es, bis die Kirschen als fertig gereifter Wein in Gläsern auf den Tisch kommen. Der besondere Geschmack ist laut Krabbe dem Terroir der stevnskirsebær zu verdanken. „Die Frucht hat hier auf Lolland die perfekten Bedingungen gefunden, um ihr vollkommenes Aroma zu entfalten. Dieser Säuregehalt liegt in ihrer DNA. Keine andere Kirsche

auf dieser Welt kann da mithalten. Wir bauen auf einer Insel an, die nur knapp über dem Meeresspiegel liegt, daher gleichen unsere Felder einer Art Heizbank. Durch das Meer sind unsere Sommer etwas kühler und unsere Winter milder als in anderen nördlichen Regionen. Das Land ist sehr lehmhaltig, darum kann es gut Wasser speichern. Aus diesem Grund ist Lolland eine wunderbare Region, um Lebensmittelpflanzen anzubauen“, sagt Krabbe, während er uns das Ergebnis dieses vielfältigen Wissens in unsere Gläser einschenkt.

Aus der einst vagen Idee ist mittlerweile ein international operierendes Unternehmen erwachsen, das

die Zukunft von Frederiksdal langfristig sichern könnte, so hofft Harald Krabbe.

„DIESES PROJEKT HAT MEIN LEBEN NACHHALTIG VERÄNDERT. ES MACHT IRREN SPASS“

Das Ziel: Den authentischsten Kirschwein zu produzieren, den die Welt je gesehen hat, und einer der größten Winzer des Nordens werden. „Dieses Projekt hat mein Leben nachhaltig verändert. Vor mehr als zehn Jahren saß ich weitestgehend allein in einem John Deere Traktor und jetzt fliege ich nach China oder in die USA, um Wein zu verkaufen. Es macht irren Spaß.“

Von Annika Kiehn

► frederiksdal.com

Mehr Storys

1 Geschmack Żuławy
In einem der für das Weichseldelta typischen Vorlaufhäuser lässt Marek die lokale Küchentradition mit neuen Kreationen aufleben.
► bit.ly/littledutcher



2 Wein von der Memel
Erst 2015 gestartet, hat Vytautas Dabasinskas sein Weingut Priekulė in Klein-Litauen schon zum Erfolg geführt.
► bit.ly/priekule

3 Köstliches Ludorf
Im Romantikhotel an der Müritz sorgt die Familie Achtenhagen dafür, dass nur beste regionale Zutaten verarbeitet werden – zu kulinarischen Highlights.
► bit.ly/ludorf-manor



4 Kulinarische Geschichte
Pederstrup im dänischen Lolland-Falster: Hier wurde die alte Gutshausküche originalgetreu wiederhergestellt. In Kochkursen kann man hautnah erfahren, wie damals gekocht wurde.
► bit.ly/pederstrup

Lolland-Falster

Schnappen Sie sich Ihr Fahrrad, den Wanderstock oder das Auto und unternehmen Sie einen unvergesslichen Ausflug nach Lolland-Falster. Entdecken Sie das mittelalterliche Aalholm und klassische Gutshäuser wie Corselitze, Pederstrup, Fuglsang und Ljungholm.

Lolland-Falster ist immer ein besonderes Erlebnis – ob kulturell, gastronomisch oder bei den verschiedensten Outdoor-Aktivitäten:
► www.Visitlolland-falster.com

Einkaufen, Kultur, pittoreske Altstädte und gutes Essen – all das ist hier auf Lolland-Falster immer nur einen Katzensprung voneinander entfernt. Das günstige Klima und der gute Boden der kleinen, gemütlichen Insel ist den lokalen Produkten deutlich anzumerken. An ihrem guten Geschmack.

„Naturlandet“ möchte Sie inspirieren, Lolland-Falster naturnah zu erkunden – zu Fuß, mit dem Fahrrad, zu Pferd oder im Kajak:
► www.naturlandet.dk/deutsch-1

Über friedliche Landstraßen, ruhige Naturpfade und entlang von weiten Feldern und Küstenlinien führt rund um Saksøbing eine 17 km lange Gutshaus-Tour. Highlights dieser Gutshauslandschaft sind unter anderem die Herrenhäuser **Oreby, Berritsgård und Krenkerup**, wo es auch eine Brauerei mit Gaststätte gibt.

Kulinarische Gutshäuser:
Den Grønne Verden in Søllestedgaard
► www.dengronneverden.dk

Gutshaus Fuglsang
► www.fuglsangherreg-aard.dk

Die Brauerei in Krenkerup
► www.krenkerupbruggeri.dk

Parks für jeden Geschmack:

Barockgarten Søholt
► www.soeholt.nu/barokhaven-b

Englischer Garten
► corselitze.dk/fideicommiset/corselitzehave/

Knuthenborg SafariPark
► knuthenborg.dk



Wo Dänemark modern wurde

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts gehörten große Teile West-Lollands zum Besitz des Grafen Christian Ditlev Frederik Reventlow. Einen Eindruck von dessen damaligem Ruhm bekommen Sie rund um seinen Stammsitz, dem Gutshaus Christianssaede, das von ausgedehnten Wäldern umgeben ist. Pederstrup, der einstige Lieblingswohnsitz des Grafen und seiner Frau Charlotte Frederikke, beherbergt heute das Reventlow-Museum. Hier wird die faszinierende Geschichte des Paares erzählt und man erhält tiefe Einblicke in die Ideen, mit denen der Graf maßgeblich zur Modernisierung Dänemarks beigetragen hat. Außerdem gibt es hier eine originalgetreue historische Küche zu bewundern, in der auch Kochevents angeboten werden.
► christianssaede.dk
► museumlollandfalster.dk/pederstrup/

"Diese Häuser sind wie kleine Kinder"



Robert Uhde ist der Eigentümer und Betreiber des Herrenhauses Vogelsang in Mecklenburg, das als Eventlocation gebucht werden kann. Interessiert? Mehr Informationen unter: www.herrenhausvogelsang.de

„Als ich Vogelsang dann das erste Mal sah, war es völlig marode. Das hat mich abgeschreckt, und zugleich hat es etwas in mir berührt. Diese Häuser sind wie kleine Kinder, sie verlangen unsere volle Aufmerksamkeit. Wenn man sich ihrer annimmt, kann es passieren, dass man mittendrin – während man jahrelang auf einer Baustelle lebt – fast kapitulieren möchte. Aber nach vier Jahren harter Arbeit wurden wir für die Mühen entlohnt. Im Sommer sind wir als Eventlocation inzwischen fast ausgebucht und sehen: Herrenhäuser haben immer noch das Potenzial, das Wohnzimmer eines Dorfes zu sein. Die Menschen kommen dort gerne zusammen und die Art, wie sie die Häuser nutzen,

spiegelt viel vom heutigen Zeitgeist wider. Es gibt ein gestiegenes Bedürfnis nach Gemeinsinn und einer achtsameren Beziehung zur Natur. Dieses neu erwachte Leben ist eine tolle Würdigung dieser Gebäude und das macht mich auch ein bisschen stolz. Gleichzeitig lässt dich so ein Gutshaus demütigt werden. Man merkt, dass man nie fertig wird! Aber das ist auch gut so. Ein Leben ohne Gutshaus wäre eindeutig weniger inspirierend.“



Janusz Pieniżek betreibt eine Anlage mit sehr geschmackvoll gestalteten Ferienhäusern in Sasino. Das nahe gelegene Herrenhaus baut er in ein Hotel der Spitzenklasse um: www.palacsasinoodnova.pl

„Der Anblick von allem was alt ist hat mich nie kalt gelassen. Ihre Geschichte macht die Dinge einzigartig, gibt ihnen einen besonderen Wert. Deshalb sammle ich, so lange ich denken kann, alte Möbel

und Dekor aus den Fünzigern. Und aus diesem Grund wollte ich immer schon mein eigenes Gutshaus haben. Je verlassener und maroder, desto besser. Ich träumte davon, einem solchen Ort eine Zukunft zu geben. Als Sasino zum Verkauf angeboten wurde, wusste ich: jetzt oder nie! Meine Frau und ich betrieben in dieser Gegend bereits eine Ferienanlage mit Ökohäusern. Wir haben immer von großen Dingen geträumt und wussten: Auch das werden wir schaffen. Seither machen wir das Haus jeden Tag schöner – und mit Blick auf seine Vergangenheit auch authentischer. Für mich ist das Schloss Sasino eine schlafende Schönheit, und ich bin der Prinz, der sie wachküss.“

Möchten Sie selbst Raumpionier werden? Es gibt noch viele „schlafende Schönheiten“, die darauf warten, wachgeküsst zu werden. Mehr Infos:

- ▶ www.pomeraniamanors.pl
- ▶ www.mein-urlaub-im-schloss.de
- ▶ www.gutsdorf.de

Baltic Manors Exhibition:

Gutshaus-Faszination mal sieben

Ein Grund mehr, die Gutslandschaft der Ostsee mit ihren mehr als 2000 historischen Häusern zu erkunden: Seit Frühjahr 2022 wird an sieben Standorten in fünf Ländern eine Ausstellung über die Faszination der „Baltic Manors“ geboten. Ihre gemeinsame Geschichte wird

ebenso thematisiert wie regionale Besonderheiten und die Biografien ihrer Bewohner. So entsteht ein umfassendes Bild ihrer Historie – von Aufbau und Zerstörung, von Wandel und neuem Erblühen. Es gibt keine schönere und erkenntnisreichere Art, das Hinterland der Ostsee zu bereisen als auf einer Tour zu den sieben Ausstellungsorten.

Mehr Informationen:

- ▶ de.baltic-manors.eu/ausstellung



Das Baltic Manors Netzwerk



Mehr als 2000 Gutshöfe gibt es im südlichen Ostseeraum, 500 davon mit touristischen Angeboten. Unter der Leitung des Tourismusverbandes Vorpommern haben sich 14 Institutionen aus fünf Ländern – alles Experten für Gutshäuser, Tourismus und ländliche Entwicklung –

zusammengeschlossen. Unter dem Slogan „BALTIC MANORS – Old places, new life“ fördern sie gemeinsam den Gutshaustourismus im südlichen Ostseeraum und initiieren einen internationalen Austausch zwischen Gutshausbesitzern über innovative Nutzungs- und Erhaltungskonzepte. Den Rahmen dafür bildet das Interreg-Projekt „South Baltic Manors“, das von 2018 bis 2022 läuft und von der Europäischen Union im Rahmen des Interreg South Baltic Programms 2014-2020 kofinanziert wird.

Beteiligte Institutionen

Deutschland

Tourismusverband Vorpommern e.V., Regionaler Planungsverband Vorpommern e.V., Verein „Vorpommersche Dorfstraße“ e.V., Verein der Schlösser, Guts- und Herrenhäuser Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Polen:

Der Verband der Städte und Gemeinden der Flussregion Parsęta, Tourismusverband Nordkaschubien, Polnische Union für aktive Mobilität, Museum der kaschubisch-pommerschen

Literatur und Musik, Tourismusverband Pomorskie

Litauen:

Regionalpark Rambynas, Universität Klaipėda

Dänemark:

Museum Lolland-Falster

Schweden:

Kulturverein Christinas Wänner, Wemmenhögs Museumsverein auf Schloss Svaneholm

Impressum

Veröffentlicht vom

Tourismusverband Vorpommern e.V. im Auftrag des Baltic Manors Netzwerks

▶ baltic-manors.eu

Greifswald 2022

Konzept, Redaktion und Produktion

ANTWORT:INTERNET GmbH, Berlin in Kooperation mit Geyer Creative, Berlin

Design

Julia Blenn, Berlin

© COPYRIGHT Tourismusverband Vorpommern e.V.

Der Inhalt dieses Magazins liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren und spiegelt in keiner Weise die Ansichten der Europäischen Union, der Verwaltungsbehörde oder des Gemeinsamen Sekretariats des Interreg South Baltic Programme 2014-2020 wider.

Foto-Credits

Cover GutPohnstorf ©FlorianFoest; P. 4-5 ©Schloss Broock GmbH &

Co KG (1), ©Kathrin Harms (1); S. 6-9 ©Silke Weinsheimer (1) ©Philipp Meuser (7); S. 10-13 ©Svaneholmsslott (4), ©Vila Komoda (1), Gut Streithof ©Lars Schönherr (1), Culture Association Christinas Wänner and Wemmenhögs Museum Association at Svaneholm Castle (7); S. 14-19 ©Ulla Lachauer (2), Rowohlt-Verlag, ©Eva Häberle (1), ©S. Draguna (2), ©Wemmenhögs Museum Association at Svaneholm Castle (1); S. 20-21 Herrenhaus Vogelsang ©DOMUSImages; S. 22-25 ©Folwark Jackowo (2), ©PUMA/Jan Rusek (1), ©Lars Schönherr (1) ©Annika Kiehn,

©Sebastian Mitroszonek (1); S. 26-29 ©Jean Baptiste Engelking (1), ©Roman Lewiński (6), S. Draguna (1) ©PUMA/Jan Rusek (2); S. 30-35 ©Lukas Schramm (5), ©DOMUSImages (1), ©PUMA/Jan Rusek (1), ©Gutshaus Stolpe (1), www.shutterstock.com (1); S.36-37 ©PUMA/Jan Rusek (2); S. 38-41 ©Henning Hjorth (1), ©Zenproduction (3), ©Louise Sebros (1), ©Gutshaus Ludorf (1), ©Ingrid Riis (1); S. 42-43 Privat (2), ©PUMA/Jan Rusek (1), ©Sebastian Mitroszonek (1)

Dieses Magazin wurde von den Partnern des BALTIC MANORS Netzwerks als Teil des Projekts „SOUTH BALTIC MANORS“ erstellt, das von der Europäischen Union (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) im Rahmen des Interreg South Baltic Programme 2014-2020 kofinanziert wird.



European Regional Development Fund



Old places, new life

*„Wer an der
Küste bleibt,
kann keine
neuen Ozeane“
entdecken*

Ferdinand Magellan